

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 292-297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postkontos: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65, Dt. P. u. Disc.-Ges., Depostenkasse Lindenstr. 3.

Freitag  
8. November 1929

Groß-Berlin 10 Pf.  
Auswärts 15 Pf.

Die ständige Korrespondenzstelle des Vorwärts in Wien ist: Kleine Anzeigen, die unter der Aufsicht des Vorwärts in Wien gedruckt werden, jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellenangebote bei der Redaktion des Vorwärts, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig Familienanzeigen Seite 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptbüro: Dönhoffstr. 3, modernisiert von 9 bis 17 Uhr.

# Notwehr gegen Rohlinge.

## Ein Siebzjähriger Ohrfeigt einen kommunistischen Verleumder.

### Stadtverordnetenversammlung im Tumult aufgefliegen.

Im Berliner Rathaus gab es gestern eine mehr als stürmische Stadtverordnetenversammlung. Sie endete schließlich in Tumult und mußte ergebnislos abgebrochen werden.  
Wieder, wie so oft schon, übersteigerten die Kommunisten ihre lämmelhafte Ausdrucksweise bis zu den schamlosesten Beschimpfungen der Sozialdemokratie und ihrer Vertreter, bis schließlich unseren Genossen die Geduld riß und der älteste von ihnen, der Parteiveteran Tempel, zur Rednertribüne schritt und dem dort gestikulierenden Neuzöglinger Lange mitten auf sein Lästermaul schlug!  
Der mehr als Siebzjährige, der seit Jahrzehnten in Stürmen und Wettern für die Partei der Arbeit gekämpft hat, war wie alle aufs tiefste empört über die bodenlose Niedertracht des kommunistischen Schimpfapostels, der sich nicht scheute, mehrfach und immer betonter die Sozialdemokraten im Saale und außerhalb des Saales als „familiär Betrüger übelster Sorte“ zu beschimpfen. Es gibt Augenblicke, die auch dem Geduldigsten das Blut in die Wangen treibt. Ein solcher Augenblick war gekommen, als der kommunistische Provokateur, der seit Wochen fast als einziger noch geduldeter „Sprecher“ seiner Fraktion austrat, sich über sein übliches Schimpfregister hinaus zu der gewollten Verleumdung verstieg, daß sämtliche Sozialdemokraten Betrüger seien. Der Kreis stieg hinauf und stopfte das Lästermaul des Buben, der sein Mandat zu solchen Schamlosigkeiten mißbrauchte. Kommunisten, die ihrem Lange zu Hilfe eilten, rissen den alten Genossen Tempel um, so daß er die Treppenstufen hinabfiel, glücklicherweise ohne erheblichen Schaden zu nehmen.  
Im allgemeinen Tumult mußte die Sitzung nach unterbrochen und schließlich vertagt werden, da die Kommunisten sich im Kleinsten nicht einmal zu einer Zurücknahme ihrer Verleumdungen und zu einer Entschuldigung für die Lächerlichkeiten ihres Lange verstehen wollten oder durften.  
Der Zweck der Sitzung war damit vereitelt. Die Kom-

munisten hatten bekanntlich den Antrag gestellt, dem Oberbürgermeister Böß das Mißtrauen auszusprechen und ihn ohne Pension sofort seines Amtes zu entkleiden. Deutschnationale, Knüppelkumpen-Partei, Wirtschaftspartei, ja auch die Volkspartei und das Zentrum hatten sich bereit erklärt, für das Mißtrauen zu stimmen, während Sozialdemokraten und Demokraten erklärten, sich an der Abstimmung nicht zu beteiligen. Durch die namenlosen Provokateure des Lange in seinem Schlußwort wurde aber die Abstimmung verhindert. Die körperliche Züchtigung, die der Dreißigjährige von dem Siebzjährigen einstecken mußte, war das Signal zur völligen Sprengung der Versammlung.  
Niemand wird, von den berufsmäßigen Prügelheiden abgesehen, an diesen Szenen eine Freude haben. Aber jeder wird verstehen, daß auch dem Sachlichsten einmal die Galle überläuft, wenn er sich der nacktesten Schmähsucht und dem Raschmenton der moskowitischen Provokateure ausgeliefert sieht. So war die Ohrfeige zu begreifen, die Tempel dem Lange gab. Sie galt gleichzeitig dem Sauherdenten der ganzen kommunistischen Partei und mag als solche gefühlt werden.  
Für jeden, der ernst an einem Aufbau der kommunalen Selbstverwaltung arbeitet, sind die Rüpelmethoden der Kommunisten längst unerträglich geworden. Mehr noch: sie sind die schlimmste Schädigung des demokratischen Selbstbestimmungsrechts und damit der höchsten Interessen des Volkes. Es gibt nur eine Macht, die diese Rohlinge aus dem öffentlichen Leben verbannen kann, das ist die Wählerschaft selbst. Jede Stimme, die den Kommunisten am 17. November zufällt, ist ein Schlag gegen die Interessen der Arbeiterschaft! Jede kommunistische Stimme ist eine Unterstützung des politischen Freibeuteriums. Sorgt dafür, daß Berlin von diesen Schimpf- und Kaufbalden befreit wird. Schafft die sozialdemokratische Mehrheit im Rathaus!  
Den Bericht über die Stadtverordnetenversammlung geben wir an der Spitze der ersten Beilage.

# Stalins Kommunismus.

## Gefahren der Versuchspolitik.

Von Peter Garwy.

12 Jahre Sowjetrußland. Wie gewöhnlich — Kriegsparade am Roten Platz. Auf der Tribüne neben den „Führern der Weltrevolution“ — Auslandsdelegationen und Diplomaten. Geschütze, Tanks, Flugzeuge. Bewaffnete Jugendliche und Frauen. Unendliche Demonstrationzüge mit auffordernden Plakaten. Trophäen — ein Jubiläum ohne Freude.  
12 Jahre Sowjetrußland. Und das Fazit? Außenpolitische Isolation, Kriegsgefahr im Fernen Osten, Wirtschaftskrise und wachsende Gärung im Lande. Es ist kein Zufall, daß diesmal das Jubiläum des Bolschewismus mit einer neuen Blutwelle des Terrors zusammenfällt, die sich durch ganz Rußland wälzt. Der Dauerlauf der Diktatur ist ein Kreislauf. Er endet, wie er begann — im Blut.  
Der allmächtige Diktator haut blindlings nach rechts wie nach links. Die eigentlichen Urheber der „glorreichen Oktoberrevolution“ sind verfolgt, verbannt, expatriert. Es genügt, die Namen Trocki und Bucharin zu nennen. Der Alleinherrscher Rußlands fühlt sich von allen Seiten von Feinden umgeben. Er bemüht sich, seine wirklichen oder eingebildeten Feinde einzuschüchtern und möglichst auszurotten. Hunderte von Hinrichtungen, was für ein abstoßendes Bild gerade an den Jubiläumstagen!  
Der Terror in Permanenz ist eine Folge der Diktatur in Permanenz. Und die Diktatur in Permanenz ist ihrerseits die Folge nicht nur der Machtlosigkeit der Bolschewisten, sondern auch ihrer utopistischen Versuchspolitik. Die Versuchung, die bauernbürgerliche russische Revolution über ihre geschichtlichen Grenzen zu treiben, führte unvermeidlich zu einer Minderheitsdiktatur. Dabei mußte das Fehlen der sozialökonomischen und kulturpolitischen Voraussetzungen für die Errichtung des „sofortigen“ Sozialismus durch die Gewaltmethoden der Diktatur erlebte werden.  
Die gegenwärtige Verschärfung des Terrors ist mit dem Stalinschen Linkssturz aufs engste verbunden. Als Fraktionsmänner im Kampf mit der Trockistischen Linksopposition gedacht, hat sich der Stalinsche Linkssturz längst in ein Dauersystem verwandelt. Zwar ist die Kapitulation der Linksopposition mit Kadek, Katowski und Trocki an der Spitze ein beredtes Zeugnis für die Rückgratlosigkeit dieser „Weltrevolutionäre“. Aber es ist nicht zu leugnen, daß die Linksopposition um so leichter ihre Waffen vor dem Diktator strecken konnte, als ihr kriegskommunistisches Programm durch die Stalinsche „Generallinie“ weit überholt ist. Kein Zufall gleichfalls, daß das Trommelfeuer jetzt fast ausschließlich nach rechts gerichtet wird. In der allerletzten Zeit wird die Anwendung der schärfsten polizeilichen Maßnahmen gegen Bucharin und andere Rechtsabweichler vorbereitet, die den Stalinschen Linkssturz als ein Verhängnis sowohl für die Volkswirtschaft, als auch für die Parteidiktatur bezeichnen und wenn auch schüchtern, bekämpfen.  
Das linkskommunistische Programm ließ nur auf die forcierte Industrialisierung, auf die Bekämpfung des Kulakentums und auf die Förderung der Kollektivwirtschaften auf dem flachen Lande hinaus. Der Stalinsche Linkssturz hat sich dieses Programm der Linksopposition nicht zu eigen gemacht, sondern es in ein Programm des integralen Kommunismus verwandelt. Die „Atempause“ sowohl im Auslande als in Rußland selbst wurde für beendet erklärt. Die „sozialistische Offensive“ auf der ganzen Front — in Stadt und Land — wurde proklamiert. Die Rep. d. h. die neue Wirtschaftspolitik, die von Lenin 1921 „im Ernst und auf die Dauer“ als Übergangsform und -stufe zum Sozialismus verkündet wurde, wird zwar formell nicht abgelehnt, aber in der Praxis beseitigt. Das Privatkapital wird aus der Kleinindustrie und aus dem Handel fast völlig verdrängt. Die forcierte Industrialisierung stellt sich nach dem revidierten Wirtschaftsplan zum Ziel, in fünf Jahren die vorgeschrittensten Industrieländer von Europa und Amerika „einzuholen und zu überholen“. Zu diesem Zweck wird die Arbeitsintensivierung ohne entsprechende Entlohnung in der demagogischen und heuchlerischen Form des „sozialistischen Wettbewerbes“ getrieben, die Arbeitslöhne auf dem niedrigen Niveau gehalten, die „durchgehende Arbeitswoche“ plötzlich eingeführt, die die letzten Reserven für die forcierte Industrialisierung ausschöpfen soll. Schließlich wird die „einheitliche Betriebsleitung“ durchgeführt, die „alle Macht dem Roten Direktor“ im einzelnen Betriebe wie dem Stalin in der Partei und im Staate einräumen soll.  
Über der Schwerpunkt der Stalinschen Politik des „integralen Kommunismus“ liegt auf dem flachen Lande. Die Sozialisierung der Landwirtschaft ist auf die Tagesordnung gestellt. Die Rep bedeutete die Entwicklung der privatwirtschaftlichen Elemente im Dorfe und folglich in der Stadt. Aus politischen Erwägungen wurde Stalin zur radikalen Revision der gesamten Agrar- und Bauernpolitik der Partei in der Richtung der Ueberwindung der privatwirtschaftlichen Elemente gedrängt. In derselben Richtung

# Prachvoller Aufstieg.

## Der Erfolg der Werbeweche — Bisher über 50 000 neue Mitglieder.

Aus dem Parteivorstand wird uns geschrieben:  
40919 Männer und 10444 Frauen, insgesamt 51363 Neuaufnahmen sind bis heute aus 32 Parteibeirken dem Parteivorstand als vorläufiges Ergebnis der diesjährigen Werbeaktion gemeldet worden. Von 202 Parteizeitungen berichten 102 einen Zugang von 43030 neuen Abonnenten.  
Dabei ist die Werbung noch an keiner Stelle abgeklungen. Überall sind die Funktionäre und Mitglieder der Partei eifrig bestrebt, das jetzt schon ausgezeichnete Ergebnis noch zu verbessern. Mit welcher Mühigkeit und Liebe für die Partei gearbeitet wird, zeigt ein Bericht aus dem Chemnitzer Bezirk, nach dem dort ein Genosse 63, 2 Genossen je 44, 3 Genossen je 42 und 23 Genossen je 16 bis 28 neue Mitglieder der Partei zugeführt haben. Das ist die beste Vorarbeit für die bevorstehenden Kommunalwahlen!  
Der Erfolg beweist aufs neue die große Anziehungskraft der Sozialdemokratischen Partei; er wird die Genossinnen und Genossen im ganzen Reiche bewegen, ihre volle Kraft einzusetzen, um den Kommunalwahlkampf und die Werbeaktion zu einem glänzenden Sieg der Partei zu gestalten.

# Indiendebatte im Unterhaus.

## Baldwin gegen Kr. sentreibereien, aber gegen schnelle Lösung.

London, 7. November (Eigenbericht).  
Im Unterhaus begann am Donnerstag die große Indiendebatte. Der Verlauf der Debatte bewies, daß die

Krisentreiberien eines Teiles der Konservativen völlig verpufft sind.  
Die Aussprache wurde durch eine Rede des ehemaligen konservativen Ministerpräsidenten Baldwin eröffnet, die in ihrer ruhigen Würde und Zurückhaltung alles vermied, was die Stellung der Regierung gegenüber Indien erschweren oder benachteiligen könnte. Baldwin betonte nach einer vernichtenden Kritik der gegen ihn in der konservativen „Daily Mail“ erhobenen Angriffe, daß es völlig absurd sei, von einer politischen Krise wegen Indien zu sprechen. Es gäbe keine Krise und hätte nie eine gegeben. Die Lage verlange jedoch eine Aufklärung. Baldwin wiederholte dann die von Lord Reading, dem früheren liberalen Bizekönig von Indien, am Dienstag im Oberhaus gestellten Fragen und suchte in einer groß angelegten grundsätzlichen Darstellung die Indienpolitik der Konservativen zu erläutern. Seine Rede lang in den Ausführungen aus, daß Großbritannien das Wort von 1917 und 1919 zu halten wünsche. Aus seinen abschließenden Sätzen wurde jedoch deutlich, daß er den Uebergang Indiens zu einem sich selbst regelnden Glied des britischen Reiches nicht für eine Frage von Jahren, sondern von Generationen halte.  
Lord George betonte, daß Großbritannien keinen Schritt hinter seinen bisherigen Erklärungen zurückgehen dürfte.

# Wählerversammlungen

**Heute: Mitte, Wedding, Prenzlauer Berg, Charlottenburg, Schöneberg, Steglitz, Zehlendorf, Tegel, Weißensee und Reinickendorf-West.**  
**Morgen und Sonntag: Mitte, Wedding, Prenzlauer Berg, Schöneberg, Kaulsdorf, Biesdorf, Mahlsdorf Blankenfelde und Müggelheim.**  
Näheres im Innern des Blattes!  
**Gegen das Profitinteresse der Großkapitalisten! Für die öffentliche Wirtschaft! Für ein freies Berlin!**



oder nein? Ist das französische Regiment in Kreuznach geblieben, obwohl sein Abtransport den zuständigen Behörden bereits angekündigt war, ist eine Kompanie in Mainz kurz vor dem Abgang des bereits aufgestellten Zuges, der sie nach Frankreich zurückbringen sollte, wieder in seine alte Kaserne zurückmarschiert? Darauf kommt es an. Und das ist es, was Maginot nicht dementieren kann, weil es so ist. Ebenjenseitig wird er unsere weitere positive Behauptung in Abrede stellen können, daß in verschiedenen Fällen Eisenbahnzüge, die bereits bei den deutschen Behörden angefordert waren, um Truppen und Material nach Frankreich zu befördern, wieder abbestellt worden sind, und zwar erst in den allerletzten Tagen, also nach Bildung der Regierung Lardieu-Maginot.

Der französische Kriegsminister beruft sich darauf, daß nach den Haager Abmachungen eine Räumung der dritten Zone erst nach erfolgter Ratifizierung des Young-Plans begonnen werden soll. Das ist richtig, aber das hatte die frühere französische Regierung nicht gehindert, auch in der dritten Zone bereits Räumungsvorhaben einzuleiten: wir verweisen nur auf den bereits durchgeführten Abtransport der größten Teile der Befehlsabteilung von Gernersheim in der Pfalz, sowie anderer Orte. Herr Maginot hat offenbar bei seinem Amtsantritt beweisen wollen, daß er mit dieser weithergehenden Auslegung der Haager Vereinbarungen durch seine Vorgänger nicht einverstanden ist und einen neuen Kurs einschlagen bedenkt, zu dem ihm die 4 Millionen Unterschriften des Schweizerischen Volksbegehrens den schlauesten Vorwand geliefert haben.

Nun: dann soll er für seine Handlungen gerade stehen und sie vor dem französischen Parlament offen vertreten, aber nicht mit „Annoyances von Hygiene“, „Umgruppierung“ und „Truppenverteilung“ den wahren Tatbestand verschleiern!

## Die Scharmacher.

### Der Vorstoß der rechten Volkspartei.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo, einer der Scharmacher der Deutschen Volkspartei, erklärt zu den Veröffentlichungen des „Berliner Tageblatts“ über die Pläne und Drohungen des rechten Flügels der Volkspartei eine lange Erklärung. Sie bestätigt, daß die Industrievertreter in Bremen mit der Fraktion der Volkspartei unzufrieden waren, daß sie

„die Beforgnis hatten, daß die Fraktion den ganzen tiefen Ernst der wirtschaftlichen Lage vielleicht nicht genügend würdigen und sich zu sehr auf taktische Rücksichten einstellen möchte“.

Ferner wird bestätigt, daß die Industriellen eine Fraktionslösung gefordert haben, und daß Herr Dauch ihr Kandidat für das Wirtschaftsministerium ist.

Herr Hugo bestreitet, daß die Schwerindustrie dabei den Ton angegeben habe. Es ist bezeichnend, daß ausgerechnet Herr Hugo die Schwerindustrie für so kompromittiert ansieht, daß er sie aus dem Spiel haben möchte! Er bestreitet ferner, daß die Trennung von Parteivorstand und Fraktionsvorstand geplant sei, und daß man mit dem Abmarsch zu den Deutschnationalen gedroht habe.

Alles in allem ist diese Erklärung eine Bestätigung. Die Industriellen versuchen, die Volkspartei völlig zu erobern, um den Anschluß nach rechts herzustellen.

### Fraktionsvorstandesitzung der Volkspartei.

Der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei hielt am Donnerstag im Reichstag eine Sitzung ab, die sich mit den schwebenden politischen Fragen beschäftigte. Gegenstand der Beratungen war insbesondere die Frage der Verantwortlichkeit für den Fall des Reichswirtschaftsministers. Eine endgültige Lösung ist nicht vor Sonnabend zu erwarten.

## Die Braunkohlenhemden.

### Jud Petschel, sein Geld und das Hakenkreuz.

Wir lesen im Hakenkreuzblättchen des Herrn Gregor Strasser den folgenden heuchlerischen Erguß:

„Mit der Befähigung eines Naturereignisses verlangt die Kohlenindustrie bei Eintritt der kalten Jahreszeit eine Erhöhung der Preise (trotzdem der gesunde Menschenverstand annehmen möchte, daß doch gerade der dann einsetzende hohe Umsatz eher eine Verbilligung gestattet).

Wollt es dies bekannst ist, darum konnte Jud Petschel, der Beherrscher der deutschen Braunkohlenindustrie, es wagen, gerade jetzt eine Preiserhöhung um eine Mark pro Tonne zu verlangen und — selbstverständlich — zu erhalten, obwohl die Braunkohlenindustrie im abgelaufenen Jahre mit riesigen Gewinnen „geschiebt“ hat, die z. B. bei der Rudiog (Braunkohlen- und Zementindustrie A.G.) von 240 Millionen aus dem Jahre 1927/28 auf 333 Millionen Mark im Jahre 1928/29 stiegen.“

Das Drängen von „Jud Petschel“ um Preiserhöhung hat schon seine Gründe. „Jud Petschel“ ist der Hauptling desselben Syndikats, das die Nationalsozialisten finanziert und selbstverständlich seine Ausgaben für diese angenehmen Zeitgenossen auf die Preise aufschlägt.

Es sind laubere Burichen, diese Hitlerischen Braunkohlenhemden, die von vorne gegen „Jud Petschel“ aufbegehren und hinter dem Rücken die Hand hohl machen, um das Petschel-Geld in Empfang zu nehmen. Mit Braunkohलगeld bezahlte Braunkohlenhemden — echte Braunkohlenhemden!

### Sonne Hindenburg.

Die „Berliner Arbeiterzeitung“, das Hakenkreuzorgan Strassers, wärmt die Erinnerung an den Hitlerpulsch vom 2. November 1923 auf. Es schreibt dabei:

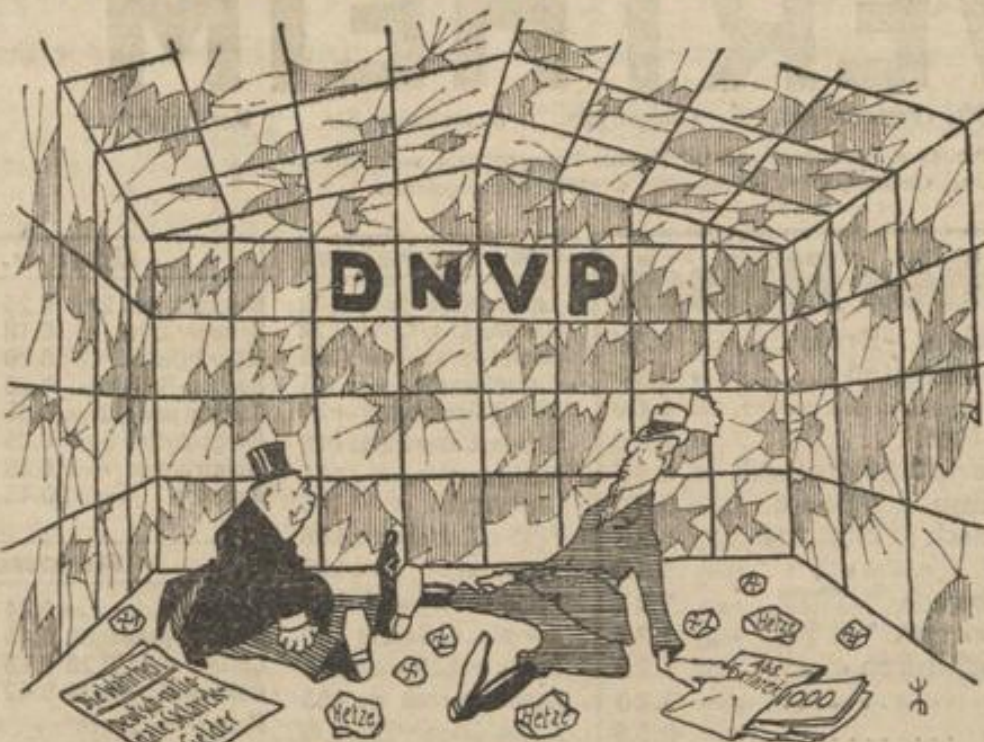
„Es hat sich nichts geändert. Damals hieß die Reihe: Ruhr — Lössow — Haushaber — Seeg. Heute heißt sie: Hindenburg — Rahraun — Raas — Seering.“

Es hieß unsere Laien schänden, wollten wir unsere Hände denjenigen reichen, aus deren Lager die Kugeln und Messer kamen, die unsere Kameraden gewiß!

Ihres Fluches aber sind wir gewiß, wenn wir nur einem dieser Hunnen die Hand reichen.

In diesem Sinne wird weiter beklammert: „Zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und den anderen gibt es keine Brücke.“ Das fängt schon wieder sehr nett an für den Volkseinkäufer!

# Wer im Glashaus sitzt . . .



Die Deutschnationalen: „Wir haben in der Sklarenache zu blindlings mit Steinen geworfen. Nun ist unser eigenes schönes Glashaus futsch!“

# Das Sklaren-Geld der Deutschnationalen.

## Die ertappten Reiniger drehn und winden sich.

Die Deutschnationale Presse sucht den Eindruck der Enthüllungen der Finanzierung der Deutschnationalen durch die Sklaren abzuschwächen — aber vergebens. Die Tatsache, daß der Kassierer des Landesverbandes Berlin genommen hat, läßt sich nicht aus der Welt schaffen.

Herr Lauerrenz beehrt uns mit einer Berichtigung, der wir folgende Stellen entnehmen:

„Es ist unwar, daß die Brüder Sklare „wiederholt Geldbeträge durch den Deutschnationalen Stadtverordneten an den Landesverband Berlin der Deutschnationalen Volkspartei geschickt haben“, und daß Herr Ganzow wiederholt in Geldsachen des Landesverbandes bei den Sklaren gemacht habe. Wahr ist vielmehr, daß im Jahre 1926 ein Parteifreund, dem die Sklaren für Privatweide 2000 M. zur Verfügung gestellt hatten, diesen Betrag durch Herrn Ganzow an den Landesverband Berlin der DNVP weitergegeben hat. Wahr ist ferner, daß außer Herrn Ganzow bis vor wenigen Tagen kein Angehöriger des engeren oder weiteren Vorstandes unseres Landesverbandes darüber unterrichtet war, daß der obige Betrag dem erwähnten Parteifreund von dritter Seite zur Verfügung gestellt war.“

Unwar ist schließlich, daß der Vorsitzende Lauerrenz des Landesverbandes Berlin von Herrn Ganzow über die Herkunft des fraglichen Betrages unterrichtet worden sei. Wahr ist vielmehr, daß der Vorsitzende erst vor ganz kurzer Zeit im Zusammenhang mit der Angelegenheit Bruhn von der Herkunft der fraglichen Summe etwas erfahren hat.

Wie sich Herr Lauerrenz auch drehn und winden mag, er macht die Sache nur noch schlimmer. Da taucht nun ein Parteifreund der Deutschnationalen auf, der von den Sklaren 2000 M. für Privatweide erhalten hat. Was waren dies für Privatweide, wer war dieser Parteifreund? Das scheint — immer vor- ausgelegt, daß diese Behauptungen stimmen — noch ein interessantes Kapitel im Sklare-Fall zu eröffnen.

Wie dem aber auch sei: das Geld ist in die Deutschnationale Parteikasse geflossen!

Hugenbergs „Nachtausgabe“ ruft voll Erbitterung nach „anzustrenger und eingehender Untersuchung der Vorgänge beim Landesverband Berlin der Deutschnationalen Volkspartei“. Wir verstehen den Schmerz. Es muß peinlich sein, wenn man öffentlich festgestellt sieht, daß die Verleumdungskampagne der Reiniger mit Sklare-Geld bezahlt worden ist!

# Die Wiener Hochschule geschlossen.

## Alle Studenten für den Hakenkreuzterror bestraft.

Wien, 7. November.

Die Rektoren der Universität, der Technischen Hochschule, der Hochschulen für Bodenkultur, Tierheilkunde und Welthandel haben heute abend beschlossen, diese Hochschulen bis auf weiteres zu schließen. Der Zutritt ist nur Studierenden gestattet, die zu einer Prüfung oder Promotion vorgeladen sind.

Durch diese Maßnahme verlieren alle Studenten das Semester, d. h. sie müssen ein halbjahr länger studieren; nicht betroffen sind die Kunst- und die beiden Handelsakademien. Hätten viele Professoren den Terror der Hakenkreuzler nicht geradezu großgezogen, so wäre dieses äußerste Mittel nicht nötig gewesen!

Den Bericht über die Ausschreitungen, die zur Schließung der Hochschulen geführt haben, lassen wir folgen.

Das Anatomische Institut der Universität ist schon öfter der Schauplatz wüster Exzesse akademischer Rowdys gewesen; der Institutsleiter und berühmte Anatomielehrer Prof. Dr. Julius Landler steht nämlich zugleich als Stadtrat der städtischen Gesundheitsfürsorge vor. Heute versuchten die Hakenkreuzhunden die Vorlesung Landlers zu sprengen. Der Hörsaal vor jedoch schon am frühen Vormittag von Hörern besetzt worden, die studieren wollten; sie verhinderten sämtliche Hakenkreuzler am Eintritt und schlugen ihre wiederholten Angriffe zurück, so daß Professor Landler seine Vorlesung beenden konnte. Als die Hakenkreuzler ihren Plan gescheitert sahen, randalierten sie in den Nebenräumen des Instituts und verhinderten schließlich die Hörer am Verlassen des Gebäudes. Die jüdischen und die sozialistischen Studenten konnten nur auf Leitern ins Freie gelangen.

Auf der Universität wurde ein Hörsaal von Böllschern gestürmt. Mit den Rufen „Auden hinaus!“ durchzogen sie die Korridore und zertrümmerten die Glasscheiben der Anschlagtafeln der sozialistischen und der jüdischen Hochschüler. Der Rektor, Prof. Dr. Gleispach, und die Professoren versuchten vergebens, vermittelnd einzugreifen. Jüdische und sozialistische Hochschüler wurden mißhandelt. Als das auch auf der Kampe vor der Universität weiterging, trennte Polizei die Gegner.

### Reichsdeutscher Pressebeirat beim Heimwehrbankett!

Wien, 7. November. (Eigenbericht.)

Die Arbeiterzeitung teilt mit, daß die Heimwehr zu einem Bankett am 28. Oktober eingeladen hatte. In diesem Bankett nahmen

zahlreiche zuverlässige rechtsgerichtete ausländische Journalisten teil, darunter der Vizechef der Deutschen Gesellschaft in Wien und Vertreter des B.D., Hauptmann a. D. Helmut von den Hagen. Steidle erklärte, daß die Heimwehr in der Lage sei, eine mit reichen Mitteln arbeitende Pressepropaganda zu organisieren, die namentlich im Ausland zu arbeiten hätte.

## Mostauer Festreden.

### Im Posthornton der „Weltrevolution“.

Gestern abend sprachen über den Mostauer Sender russische und ausländische Kommunisten vom Staatsfeiertag. Sämtliche Reden wurden ins Deutsche übersetzt. Ein Vertreter der Mostauer Sowjets begann mit den Worten:

Soldaten und Proletariat der imperialistischen Länder, haltet euch bereit zum letzten großen Kampf um den Weltfrieden. Das russische Proletariat verpflichtet euch beizustehen. In Deutschland wie überall marschiert der Faschismus mit seinen Vasallen, den Sozialfaschisten, sie alle streben nach einem neuen imperialistischen Krieg. Deutsche Arbeiterklasse, sei bereit!

Dann schimpfte ein deutscher Kommunist auf „Jörgiebel und Kompagnie“ und schloß damit, sie hätten in Deutschland schon lange eingesehen, daß der Oktoberweg der einzige richtige sei. Dem entsprachen die weiteren Reden und Vordreden. Nachdem alle sich gegen den Militarismus ausgesprochen hatten, schloß die Veranstaltung mit der Militärrede eines roten Generals, von dem Ludendorff noch lernen könnte.

Der Reichsrat erledigte in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag nachmittag, die von Staatssekretär Zweigert geleitet wurde, wiederum nur kleinere Vorlagen.

Venezuela hat wegen des Rebellenfalls mit Hilfe des Dampfers „Falle“, Firma Preuzlau-Hamburg, noch nicht Strafantrag gestellt; deshalb konnte ein Strafprozeß auch noch nicht eingeleitet werden.

Auch Dänemark weiß Trost ab; auf das Einreisegebot über norwegische und dänische Sozialdemokratie erging die Antwort, Dänemark könnte Trostis Sicherheit nicht verbürgen.

Der kanadische Vermittler-King erklärte einem Mennonitenbischof, die deutsch-russischen Auseinandersetzungen könnten nur dann eingelassen werden, wenn ihre kanadischen Glaubensgenossen ihren Unterhalt garantierten.

Die vier russischen Dyanflieger vom Flugzeug „Band der Sowjets“ wurden von der Luftfahrt-Handelskammer in New York gefeiert. Generalstaatsanwalt a. D. Ottinger sagte eine neue Freundschaftsacra USA.—Rußland voraus.

# WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Preise für Freitag u. Sonnabend, soweit Vorrat, Mengenabgabe vorbehalten.  
Fleisch, Fische, Geflügel, Obst und Gemüse werden nicht zugesandt.

# Billige Lebensmittel

### Frisches Fleisch

Kalbskamm u. -Brust	Pfund	0.84	
Kalbsnierenbraten	Pfund	0.90	
Kalbskeule ganz u. geteilt, bis 9 Pfd., Pfd.		1.00	
Kalbsschnittel	Pfund	2.20	
Querrippe Pfd.	0.80	Gulasch Pfd.	0.95
Rinderkamm u. -Brust	Pfund	0.90	
Schmorfleisch mit Knochen ohne Knochen	Pfund	1.10	
Roastbeef mit Knochen	Pfund	1.10	
Schweinebauch u. -Rücken mit Beilage	Pfund	1.22	
Schweinekamm u. -Blatt mit Beilage	Pfund	1.25	
Schweineschinken mit Beilage	Pfund	1.28	
Käbler mild gesalzen	Pfund	1.28	
Gehacktes	Pfund	0.85	

**Prima Gefrierfleisch**

Rinderkamm u. -Brust	Pfund	0.80
Hammelvorderfleisch	Pfund	0.86
Hammelrücken	Pfund	0.95

### Wurstwaren

Leberwurst halbesch	0.72
Blutwurst halbe	Pfd. 0.72
Dampfwurst	Pfund 0.95
Fleischwurst	Pfund 1.15
Wien.Würstchen	Pfd. 1.20
Hausm.Leberwurst	1.25
Mettwurst (Br. Art)	1.45
Jagdwurst	Pfund 1.45
Filet-u. Schinkenw.	1.65
Teewurst	Pfund 1.80
Feine Leberwurst	1.80
Zerelat u. Salami	1.80
Speck fett 1.35 mager 1.60	
Schinkenspeck	Pfd. 1.95
Nußschinken ca 2 Pfd.	2.10
Königl. Rosenhaler Str. Moritzpl.:	
Landleberwurst	Pfd. 0.95
Knoblauchwurst	Pfd. 1.15
Polnische Wurst	Pfd. 1.45
Bierwurst	Pfund 1.45

### Obst u. Gemüse

Musäpfel große 2 Pfd.	0.25
Brunnenäpfel -fund	0.18
Jägeräpfel	Pfund 0.20
Boskop-Renetten	0.20
Kochbirnen 2 Pfd.	0.25
Bergamotten 5 Pfd.	0.95
Weintrauben franz.	0.36
Bananen	Pfund 0.45
Treibhauswein Pfd	0.85
Möhren, gewaschen	0.05
Weißkohl ca. 1 Pfd	0.05
Rotkohl Ho. 1 Pfd.	0.07
Wirsingkohl Holst.	0.07
Zwiebeln 3 Pfund	0.20
Sellerie gr. Blüte	Pfd. 0.20
Schwarzwurzeln	0.32

### Konserven

Haushalt Gemüse 1/2 Dose	0.80
Leipziger Allerlei	0.88
Jg. Erbsen 1/2 D	0.42 0.70
Junge Erbsen sehr feine	1.45
Brech-u. Schn. theben I	0.75
Karotten geschnitten	0.42
Karotten lange kleine	0.80
Stg.-Spargel 10 Stk	2.70
Stg.-Spargel stark	2.85
Spinat	0.58
Tomatenmark 1/2 D.	0.30
Mirabellen	1.00
Saure Kirschen	1.10
Preiselbeeren	0.98
Oelsardinen	0.36 0.45
Heringe	vers. 0.70

**Konfitüre** 1/2 Elmer Pflaumen 0.92 Johannisbeeren, Aprikos. 1.15 Kirschen 1.20 Erdbeer. 1.40

### Käse u. Fette

Camembert vollfett	0.20
Steinbuscher	0.68 1.05
Limburger	0.58 u. 1.00
Edamer Pfd.	0.74 u. 1.05
Holländer	0.74 u. 1.05
Tilsiter Art ohne Rinde	Pfd. 0.78
Tilsiter vollf.	Pfund 0.98
Münster vollfett	Pfund 1.15
Schweizer Art ohne Rinde	Pfd. 1.15
Schweizer ohne Rinde	Pfd. 0.92
beyr. vollf. Pfd. u.	1.28 an
Margarine	Pfund 0.50
Kokosfett Pfd.-Tablet	0.50
Schweineschmalz	0.70
Molkereibutter	Pfund 1.78
Grasbutter	Pfund 1.90
Tafelbutter I	Pfund 2.04

### Konfitüren

Pfefferkuchen-Misch.	Pfd. 0.72
Spekulatius	Pfund 1.20
Dessert-Brezeln	0.95
Crem-Schokolade 2 Tafeln à 1.0 Gramm	0.45

### Kolonialwaren

Viktoria-Erbs. 0.28	0.24
Gelbe Erbsen	0.30 0.45
Linzen	Pfund 0.28 0.38
Bohnen weiße	0.36 0.42
Makkaroni-Bruch Harigkeß	Pfd. 0.42 Eier, Pfd. 0.48
Hafertlocken	Pfund 0.21
Tafelreis	Pfd. 0.24 0.30
Backobst	ca 0.48 0.68
Pflaumen	0.56 a. Steu 0.68

### Tee-Mischungen

Ceylon II	1.25
Indien	1.55
China	1.70
Ceylon	1.85
Darjeeling	2.00

### Käse

Konsum-Misch.	Pfd. 2.00
Haushalt-Misch.	Pfd. 2.60
Sonder-Misch.	Pfund 3.00
Olympia-Misch.	Pfd. 3.40
Globus-Misch.	Pfund 3.80

### Räucherwaren

Fettbücklinge	0.35 0.42
Flundern	Pfund v. 0.45 an
Kieler Bücklinge	0.48
Fleckheringe	Pfund 0.65
Räucheraale	Band 0.28 an
Spickaale	Pfund 2.65 an

### Wein Preise für 1/2 Flasche, ohne Glas

Frankfurter Apfelwein „Rackles Urquell“	0.68
1928 Bergzaberner Letten Tischwein	0.85
1928 Dürkheimer Portugieser Rotwein	1.00
1927 Mandeler Rosengarten Bitter Nektarwein	1.50
1928 Edigerer Sonnenseit spritziger Mosel	1.60
1921 Médoc gehaltvoller Bordeaux	1.80
1920 Beaujolais Superieur milder Burgunder	2.00
1927 Liebfraumilch (rote Kapsel) bestsch. Blume	2.00
Dtsch. Weinbrand „3 Kronen“ vom Faß, Liter	4.60
Jamaica-Rum-Verschnitt vom Faß	4.60
9 Sorten Wein vom Faß zu billigen Preisen	

### Geflügel u. Wild

Suppenhühner frische	Pfund von 0.98 an
Junge Brauhühner	Pfund von 1.10 an
Puten feine	Pfund von 1.10 an
Enten	Pfund von 1.25 an
Bratgänse billigst	
Fettgänse ungarische	Pfund von 1.25 an
Rebhühner	Stück von 1.05 an
Kaninchen gestreift	Pfund von 1.28 an
Hasen gestreift	Pfund 1.40 an

### Fische

Dorsch ausgeweidet	Pfund 0.12 0.16
Goldbars ohne Kopf	Pfund 0.30
Schellfische mittelgroße	Pfund 0.30
Kabeljau ohne Kopf, ganze Fische	Pfund 0.34 0.40
Zander ge'rosen	Pfund von 0.58 an
Grüne Heringe feine	3 Pfund 0.65
Fischilet	Pfund 0.68
Lebende Karpfen	Pfund von 1.05 an
Lebende Hechte	Pfund von 1.15 an

# H. Joseph & Co. Billige Lebensmittel

Neukölln Berlinerstr. 51-55

Eilige Bestellungen - mündliche, schriftliche u. telefonische - werden durch die Lebensmittel-Bestellannahme aufgenommen und wunschgemäß erledigt

<h3>Obst und Gemüse</h3> <table border="1"> <tr><td>Rot- und Wirsingkohl</td><td>Pfd. 0.06</td></tr> <tr><td>Weißkohl</td><td>Pfund 0.04</td></tr> <tr><td>Möhren</td><td>Pfund 0.04</td></tr> <tr><td>Kochbirnen</td><td>2 Pfund 0.25</td></tr> <tr><td>Goldparmanen</td><td>Pfund 0.18</td></tr> <tr><td>Bananen</td><td>Pfund 0.42</td></tr> </table>	Rot- und Wirsingkohl	Pfd. 0.06	Weißkohl	Pfund 0.04	Möhren	Pfund 0.04	Kochbirnen	2 Pfund 0.25	Goldparmanen	Pfund 0.18	Bananen	Pfund 0.42	<h3>Kolonialwaren</h3> <table border="1"> <tr><td>Eierschnittnudeln</td><td>Pfd. 0.42</td></tr> <tr><td>Eierbruchmakkaroni</td><td>0.42</td></tr> <tr><td>Bohnen weiße</td><td>0.23</td></tr> <tr><td>Mischobst</td><td>0.42</td></tr> <tr><td>Dosenmilch</td><td>2 gr. Dosen 0.85</td></tr> <tr><td>Rundbohnen</td><td>Pfund 0.40</td></tr> <tr><td>Zuckerlinsen</td><td>Pfund 0.25</td></tr> <tr><td>Ital. Reis</td><td>Pfund 0.25</td></tr> </table>	Eierschnittnudeln	Pfd. 0.42	Eierbruchmakkaroni	0.42	Bohnen weiße	0.23	Mischobst	0.42	Dosenmilch	2 gr. Dosen 0.85	Rundbohnen	Pfund 0.40	Zuckerlinsen	Pfund 0.25	Ital. Reis	Pfund 0.25	<h3>Frisches Fleisch</h3> <table border="1"> <tr><td>Kalbskamm</td><td>Pfund 0.86</td></tr> <tr><td>Kalbsbug u. -Brust</td><td>0.90</td></tr> <tr><td>Kalbskeule</td><td>1.05</td></tr> <tr><td>Schweinekamm u. Schuft</td><td>1.38</td></tr> <tr><td>Schweineschinken und Blatt</td><td>1.28</td></tr> <tr><td>Schweinebauch</td><td>1.25</td></tr> <tr><td>Rückenfett, bratfertig</td><td>1.16</td></tr> <tr><td>Hammelkeule</td><td>1.28</td></tr> <tr><td>Hammelvorderfleisch</td><td>1.12</td></tr> <tr><td>Schmorfleisch</td><td>1.26</td></tr> <tr><td>Suppenfleisch</td><td>ab 0.84</td></tr> <tr><td>Käbler</td><td>1.28</td></tr> <tr><td>Eisbein mit Spitzbein, gepökelt</td><td>0.96</td></tr> </table>	Kalbskamm	Pfund 0.86	Kalbsbug u. -Brust	0.90	Kalbskeule	1.05	Schweinekamm u. Schuft	1.38	Schweineschinken und Blatt	1.28	Schweinebauch	1.25	Rückenfett, bratfertig	1.16	Hammelkeule	1.28	Hammelvorderfleisch	1.12	Schmorfleisch	1.26	Suppenfleisch	ab 0.84	Käbler	1.28	Eisbein mit Spitzbein, gepökelt	0.96	<h3>Wild und Geflügel</h3> <table border="1"> <tr><td>Wildragout</td><td>Pfund 0.50</td></tr> <tr><td>Hirschblätter</td><td>ab 0.95</td></tr> <tr><td>Hirschkeule</td><td>1.70</td></tr> <tr><td>Wildschweinblätter</td><td>Pfund 1.05</td></tr> <tr><td>Wildschweinkeule</td><td>Pfund 1.70</td></tr> <tr><td>Wildschweinrücken</td><td>Pfund 1.40</td></tr> <tr><td>Suppenhühner</td><td>Pfund ab 0.95</td></tr> <tr><td>Brauhühner</td><td>Stück ab 1.25</td></tr> <tr><td>Enten</td><td>Pfund ab 1.25</td></tr> <tr><td>Gänse</td><td>Pfund ab 0.98</td></tr> </table>	Wildragout	Pfund 0.50	Hirschblätter	ab 0.95	Hirschkeule	1.70	Wildschweinblätter	Pfund 1.05	Wildschweinkeule	Pfund 1.70	Wildschweinrücken	Pfund 1.40	Suppenhühner	Pfund ab 0.95	Brauhühner	Stück ab 1.25	Enten	Pfund ab 1.25	Gänse	Pfund ab 0.98	<h3>Räucherwaren und Delikatessen</h3> <table border="1"> <tr><td>Fettbücklinge</td><td>Pfund 0.38</td></tr> <tr><td>Flundern mittel</td><td>Pfund 0.46</td></tr> <tr><td>Bundaale</td><td>Bund 0.28</td></tr> <tr><td>Stückenlachs</td><td>1/4 Pfund 0.45</td></tr> <tr><td>Fletheringe</td><td>2 Stück 0.15</td></tr> </table>	Fettbücklinge	Pfund 0.38	Flundern mittel	Pfund 0.46	Bundaale	Bund 0.28	Stückenlachs	1/4 Pfund 0.45	Fletheringe	2 Stück 0.15		
Rot- und Wirsingkohl	Pfd. 0.06																																																																																									
Weißkohl	Pfund 0.04																																																																																									
Möhren	Pfund 0.04																																																																																									
Kochbirnen	2 Pfund 0.25																																																																																									
Goldparmanen	Pfund 0.18																																																																																									
Bananen	Pfund 0.42																																																																																									
Eierschnittnudeln	Pfd. 0.42																																																																																									
Eierbruchmakkaroni	0.42																																																																																									
Bohnen weiße	0.23																																																																																									
Mischobst	0.42																																																																																									
Dosenmilch	2 gr. Dosen 0.85																																																																																									
Rundbohnen	Pfund 0.40																																																																																									
Zuckerlinsen	Pfund 0.25																																																																																									
Ital. Reis	Pfund 0.25																																																																																									
Kalbskamm	Pfund 0.86																																																																																									
Kalbsbug u. -Brust	0.90																																																																																									
Kalbskeule	1.05																																																																																									
Schweinekamm u. Schuft	1.38																																																																																									
Schweineschinken und Blatt	1.28																																																																																									
Schweinebauch	1.25																																																																																									
Rückenfett, bratfertig	1.16																																																																																									
Hammelkeule	1.28																																																																																									
Hammelvorderfleisch	1.12																																																																																									
Schmorfleisch	1.26																																																																																									
Suppenfleisch	ab 0.84																																																																																									
Käbler	1.28																																																																																									
Eisbein mit Spitzbein, gepökelt	0.96																																																																																									
Wildragout	Pfund 0.50																																																																																									
Hirschblätter	ab 0.95																																																																																									
Hirschkeule	1.70																																																																																									
Wildschweinblätter	Pfund 1.05																																																																																									
Wildschweinkeule	Pfund 1.70																																																																																									
Wildschweinrücken	Pfund 1.40																																																																																									
Suppenhühner	Pfund ab 0.95																																																																																									
Brauhühner	Stück ab 1.25																																																																																									
Enten	Pfund ab 1.25																																																																																									
Gänse	Pfund ab 0.98																																																																																									
Fettbücklinge	Pfund 0.38																																																																																									
Flundern mittel	Pfund 0.46																																																																																									
Bundaale	Bund 0.28																																																																																									
Stückenlachs	1/4 Pfund 0.45																																																																																									
Fletheringe	2 Stück 0.15																																																																																									
<h3>Weine und Spirituosen</h3> <p>(Preise verstehen sich ohne Flasche)</p> <table border="1"> <tr><td>1927er Dürkheimer Rotwein</td><td>0.95 4.50</td></tr> <tr><td>1928er Edenk. Klosteracker</td><td>0.95 4.50</td></tr> <tr><td>Tarragona</td><td>0.95 4.50</td></tr> <tr><td>Malaga</td><td>1.05 5.00</td></tr> <tr><td>Insel Samos</td><td>1.05 5.00</td></tr> <tr><td>Roter Douro-Portwein</td><td>2.10 10.00</td></tr> <tr><td>Weinbrand Spezial</td><td>3.55 1.90</td></tr> <tr><td>Weinbrand Verschnitt</td><td>2.95 1.60</td></tr> <tr><td>J.-Rum-Verschn. 38%</td><td>3.15 1.70</td></tr> <tr><td>Nordpol weißer Frischbrandwein 33%</td><td>2.45 1.35</td></tr> <tr><td>Liköre Hausmarke: Absolut, Goldwasser, Allsch, Prusslie, Cherry Brandy, Curacao</td><td>3.15 1.70</td></tr> </table>	1927er Dürkheimer Rotwein	0.95 4.50	1928er Edenk. Klosteracker	0.95 4.50	Tarragona	0.95 4.50	Malaga	1.05 5.00	Insel Samos	1.05 5.00	Roter Douro-Portwein	2.10 10.00	Weinbrand Spezial	3.55 1.90	Weinbrand Verschnitt	2.95 1.60	J.-Rum-Verschn. 38%	3.15 1.70	Nordpol weißer Frischbrandwein 33%	2.45 1.35	Liköre Hausmarke: Absolut, Goldwasser, Allsch, Prusslie, Cherry Brandy, Curacao	3.15 1.70	<h3>Konfitüren</h3> <table border="1"> <tr><td>Pfeffernüsse</td><td>1 Pfd. 0.56</td></tr> <tr><td>Braune Nüsse</td><td>1 Pfd. 0.56</td></tr> <tr><td>Gewürzplätzchen</td><td>1/4 Pfd. 0.25</td></tr> <tr><td>Spitzkuchen</td><td>1/2 Pfund 0.55</td></tr> <tr><td>Dominosteine</td><td>1/4 Pfund 0.30</td></tr> <tr><td>Lebkuchen-Herzen</td><td>6 Stck. 0.25</td></tr> <tr><td>Blätterteig-Brezeln</td><td>1 Pfd. 0.95</td></tr> <tr><td>Bombon-Mischung</td><td>1 Pfund 0.39</td></tr> </table>	Pfeffernüsse	1 Pfd. 0.56	Braune Nüsse	1 Pfd. 0.56	Gewürzplätzchen	1/4 Pfd. 0.25	Spitzkuchen	1/2 Pfund 0.55	Dominosteine	1/4 Pfund 0.30	Lebkuchen-Herzen	6 Stck. 0.25	Blätterteig-Brezeln	1 Pfd. 0.95	Bombon-Mischung	1 Pfund 0.39	<h3>Gefrier-Fleisch</h3> <table border="1"> <tr><td>Schmorfleisch ohne Knochen</td><td>Pfund 1.20</td></tr> <tr><td>Roastbeef mit Knochen</td><td>0.98</td></tr> <tr><td>Suppenfleisch</td><td>ab 0.72</td></tr> <tr><td>Hammelvorderfleisch</td><td>0.86</td></tr> <tr><td>Hammelkeule</td><td>1.10</td></tr> <tr><td>Euter, frisch</td><td>0.36</td></tr> <tr><td>Rinderbacken ohne Knochen, frisch</td><td>0.58</td></tr> <tr><td>Schweinekopf mit Backe</td><td>0.56</td></tr> </table>	Schmorfleisch ohne Knochen	Pfund 1.20	Roastbeef mit Knochen	0.98	Suppenfleisch	ab 0.72	Hammelvorderfleisch	0.86	Hammelkeule	1.10	Euter, frisch	0.36	Rinderbacken ohne Knochen, frisch	0.58	Schweinekopf mit Backe	0.56	<h3>Wurstwaren</h3> <table border="1"> <tr><td>Dampfwurst</td><td>Pfund 0.95</td></tr> <tr><td>Wiener Würstchen</td><td>Pfund 1.15</td></tr> <tr><td>Speckwurst</td><td>Pfund 0.98</td></tr> <tr><td>Hausmacher-Leberw.</td><td>Pfd. 0.98</td></tr> <tr><td>Salami- u. Zervelatwurst</td><td>1.65</td></tr> <tr><td>Filewurst</td><td>Pfund 1.68</td></tr> </table>	Dampfwurst	Pfund 0.95	Wiener Würstchen	Pfund 1.15	Speckwurst	Pfund 0.98	Hausmacher-Leberw.	Pfd. 0.98	Salami- u. Zervelatwurst	1.65	Filewurst	Pfund 1.68	<h3>Käse und Fette</h3> <table border="1"> <tr><td>Romadour 20%</td><td>Stück 0.20</td></tr> <tr><td>Margarine</td><td>100g und 1 Pfund 0.50</td></tr> <tr><td>Stangenkäse 20%</td><td>Pfund 0.58</td></tr> <tr><td>Rohschmalz</td><td>Pfund 0.70</td></tr> <tr><td>Harzer Käse</td><td>Pfund 0.40</td></tr> <tr><td>Tilsiter Vollfett</td><td>Pfund 0.98</td></tr> <tr><td>Steinbuscher halbfett</td><td>Pfund 0.68</td></tr> <tr><td>Dän. Schweizer 30%</td><td>0.84</td></tr> <tr><td>Molkereibutter</td><td>Pfund 1.78</td></tr> <tr><td>Tafelbutter dänische</td><td>Pfd. 2.18</td></tr> </table>	Romadour 20%	Stück 0.20	Margarine	100g und 1 Pfund 0.50	Stangenkäse 20%	Pfund 0.58	Rohschmalz	Pfund 0.70	Harzer Käse	Pfund 0.40	Tilsiter Vollfett	Pfund 0.98	Steinbuscher halbfett	Pfund 0.68	Dän. Schweizer 30%	0.84	Molkereibutter	Pfund 1.78	Tafelbutter dänische	Pfd. 2.18
1927er Dürkheimer Rotwein	0.95 4.50																																																																																									
1928er Edenk. Klosteracker	0.95 4.50																																																																																									
Tarragona	0.95 4.50																																																																																									
Malaga	1.05 5.00																																																																																									
Insel Samos	1.05 5.00																																																																																									
Roter Douro-Portwein	2.10 10.00																																																																																									
Weinbrand Spezial	3.55 1.90																																																																																									
Weinbrand Verschnitt	2.95 1.60																																																																																									
J.-Rum-Verschn. 38%	3.15 1.70																																																																																									
Nordpol weißer Frischbrandwein 33%	2.45 1.35																																																																																									
Liköre Hausmarke: Absolut, Goldwasser, Allsch, Prusslie, Cherry Brandy, Curacao	3.15 1.70																																																																																									
Pfeffernüsse	1 Pfd. 0.56																																																																																									
Braune Nüsse	1 Pfd. 0.56																																																																																									
Gewürzplätzchen	1/4 Pfd. 0.25																																																																																									
Spitzkuchen	1/2 Pfund 0.55																																																																																									
Dominosteine	1/4 Pfund 0.30																																																																																									
Lebkuchen-Herzen	6 Stck. 0.25																																																																																									
Blätterteig-Brezeln	1 Pfd. 0.95																																																																																									
Bombon-Mischung	1 Pfund 0.39																																																																																									
Schmorfleisch ohne Knochen	Pfund 1.20																																																																																									
Roastbeef mit Knochen	0.98																																																																																									
Suppenfleisch	ab 0.72																																																																																									
Hammelvorderfleisch	0.86																																																																																									
Hammelkeule	1.10																																																																																									
Euter, frisch	0.36																																																																																									
Rinderbacken ohne Knochen, frisch	0.58																																																																																									
Schweinekopf mit Backe	0.56																																																																																									
Dampfwurst	Pfund 0.95																																																																																									
Wiener Würstchen	Pfund 1.15																																																																																									
Speckwurst	Pfund 0.98																																																																																									
Hausmacher-Leberw.	Pfd. 0.98																																																																																									
Salami- u. Zervelatwurst	1.65																																																																																									
Filewurst	Pfund 1.68																																																																																									
Romadour 20%	Stück 0.20																																																																																									
Margarine	100g und 1 Pfund 0.50																																																																																									
Stangenkäse 20%	Pfund 0.58																																																																																									
Rohschmalz	Pfund 0.70																																																																																									
Harzer Käse	Pfund 0.40																																																																																									
Tilsiter Vollfett	Pfund 0.98																																																																																									
Steinbuscher halbfett	Pfund 0.68																																																																																									
Dän. Schweizer 30%	0.84																																																																																									
Molkereibutter	Pfund 1.78																																																																																									
Tafelbutter dänische	Pfd. 2.18																																																																																									

Außerdem: Fortsetzung unseres großen

# Propaganda-Verkaufs

zum Zwecke großzügiger Kundenwerbung und um unsern alten Kunden unser Haus in empfehlende Erinnerung zu bringen. Unsere hervorragend billigen Angebote vollwertiger Qualitätswaren bringen Ihnen die Möglichkeit großer Ersparnisse!



# Dorn-Macziński 6 Tage-Sieger

Eine letzte ruhige Stunde.

Mit der Mannschaft aus dem Nachwuchs der Fahrer Dorn-Macziński als Sieger ging gestern abend 11 Uhr das 22. Berliner Sechstage-Rennen zu Ende. Dorn-Macziński gewannen die 145-Stundenfahrt mit vier Runden Vorsprung und 127 Punkten.

In den Nachmittags- und auch in den Abendstunden veränderte sich mehrfach der Stand des Rennens. Doch wuhlen die bisherigen alleinigen Spitzenreiter Dorn-Macziński, ihre Position nicht nur zu behaupten, sondern auch noch zu verbessern. Sie gingen mit drei Runden Vorsprung in die letzte Wertung. Vor Beginn der letzten ununterbrochenen Spurtstunde gingen wegen der Sturzverletzungen Wissels Lehmann-Wissel aus dem Rennen. Herzlicher Beifall begleitete sie auf ihrer Abschiedsrunde. Als die acht Paare sich zur Spurtstunde anschlössen, waren nach 144 Stunden 3419 Kilometer zurückgelegt. Die letzte Stunde brachte keine sonderlichen Jagden, verlief vielmehr vollkommen ruhig. Nur in den letzten drei Minuten gab es noch einige Vorstöße, in deren Verlauf sich Dorn-Macziński abermals eine Runde Vorsprung sicherten und nunmehr vier Runden vor dem Felde lagen. Das Ergebnis:

1. Dorn-Macziński 127 Punkte, vier Runden zurück  
 Ehmer-Kroschel 168 Punkte, Huertgen-Riethe 136 Punkte, fünf Runden zurück  
 Lauet-Mouton 223 Punkte, sechs Runden zurück  
 Krüger-Funda 394 Punkte, sieben Runden zurück  
 Sooffens-Densef 278 Punkte, acht Runden zurück  
 Wantheg-Schön 147 Punkte, neun Runden zurück  
 Petri-Liech 337 Punkte. Insgesamt wurden in den 145 Stunden 3454,200 Kilometer zurückgelegt.

Mit Blumen bekränzt, fuhren Dorn-Macziński, die nunmehr ihren ersten Sechstage-Sieg errungen haben, eine stürmisch jubelnde Ehrenrunde.

## Die Quittung des Oberbürgermeisters.

Leichtfertige Verbreitung unrichtiger Nachrichten.

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: „Es wird verbreitet, daß die Pelzrechnung des Oberbürgermeisters in Höhe von 375 M. noch nicht bezahlt sei. Laut Zahlkarte sind die 375 M. auf Postcheckkonto der Firma Klarek Berlin 16 898 am 7. Februar 1929 überwiesen worden. Die Quittung befindet sich in Händen des Oberbürgermeisters.“

Diese Nachricht war nötig geworden, weil die B.-E.-Korrespondenz gestern mittag folgendes verbreitete: Oberbürgermeister Böß hat bekanntlich erklärt, daß er nach dem Empfang der Pelzjacke im Herbst 1928 von den Gebrüdern Klarek eine Rechnung verlangt habe. Aus den Unterlagen, die die Staatsanwaltschaft bei der RW. beschlagnahmt hat, geht jedoch hervor, daß eine Rechnung über 375 M. erst im März d. J. abgesandt worden ist. Ein Kassenbeleg über den Eingang der Summe findet sich in den Geschäftsbüchern der Klareks überhaupt nicht und der hierzu vernommene Buchhalter Lehmann bekundete, daß ihm von einer Zahlung nichts bekannt sei. Da durchaus die Möglichkeit besteht, daß die Gebrüder Klarek aus irgend welchen Gründen, vielleicht auch aus Vergeßlichkeit den vom Oberbürgermeister Böß gezahlten Preis für die Pelzjacke nicht gebucht haben, soll durch die eidlische Aussage des Oberbürgermeisters hier Aufklärung geschaffen werden.

Es muß einmal mit aller Schärfe betont werden, daß es unverantwortlich ist, derartige Nachrichten ohne vorherige Prüfung in die Öffentlichkeit zu lancieren.

Bürgermeister Kohl, Köpenick, dessen planmäßiger Erholungsurlaub am 6. November abließ, hat mit Genehmigung des zur Zeit die Geschäfte des Oberbürgermeisters führenden Bürgermeisters Scholz einen weiteren Urlaub angetreten. Bürgermeister Kohl hat bereits vor Wochen seinem Disziplinarvorgesetzten, dem Bürgermeister Scholz, eine genaue Darstellung zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfe eingereicht und die Einleitung des Disziplinarverfahrens beantragt.

Die Amtsgeschäfte des beurlaubten Bürgermeisters Kohl werden von dem stellvertretenden Bürgermeister, Stadtrat Ehrlich, weitergeführt.

## Zusammenstoß zweier Flugzeuge.

Piloten retten sich durch Fallschirmabsprung.

London, 7. November.

Bei einer Gefechtsübung in der Luft stießen zwei einflügelige Flugzeuge der englischen Luftstreitkräfte nicht weit von dem Schauplatz des Unglücks des deutschen Verkehrsflugzeuges zusammen. Beide Flugzeuge gerieten in Brand und stürzten aus etwa 1500 Meter Höhe in die Tiefe. Wie durch ein Wunder gelang es den beiden Piloten, sich rechtzeitig aus den brennenden Apparaten zu befreien und mit Hilfe von Fallschirmen den Erdboden zu erreichen. Eine Maschine stürzte auf das Dach eines Hauses, das sofort in Brand geriet.

# Oeffentliche Wählerkundgebungen

Heute, Freitag, den 8. November:

Wedding. 19½ Uhr im Pagenhofer, Chaussee 64. — Referenten: Stadtverordneter Siegfried Weinberg und Stadtverordneter Gustav Blaschki.

Prenzlauer Berg 26. und 28. Abt. 19½ Uhr in Hoffmanns Festsälen, Schwebter Str. 23. — Referent: Stadtverordneter Hermann Lempert.

Mitte 7. Abt. 20 Uhr im „Nordischen Hof“, Invalidenstraße 126. — Referent: Karl Dressel.

Schöneberg. 19½ Uhr im Bürgeraal des Rathauses, Am Lauterplatz. — Referent: Stadtrat Ernst Reuter.

Steglitz. 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums, Heefestr. — Referent: Stadtbaurat Dr. Wagner.

Zehlendorf. 19½ Uhr im Lokal Brumm, Siedlung Fischtalgrund. — Referent: Käthe Kern.

Weißensee. 19½ Uhr im Lokal „Zum Pferdemarkt“, Schönstraße. Thema: Was erwarten die Kleingärtner von den Kommunalwahlen? — Referent: Walter Reinhold, Geschäftsführer des Verbandes der Kleingärtner.

Reinickendorf-West. 18½ Uhr Antreten zum Werbezug mit Musik und Fackeln vor dem Volkshaus, Scharnweberstr. 114. Abmarsch pünktlich 19 Uhr. — Referent: Stadtrat Oskar Ewald.

Tegel. 19½ Uhr im Lokal Seesloß in Heiligensee. — Referent: Stadtverordneter Heinrich Schäfer.

Oeffentliche Jungwählerversammlung in Charlottenburg. 19½ Uhr in Ahlerts Festsälen, Berliner Str. 88. Tagesordnung: Die Jungwähler und der Kampf um die Kommune. — Referent: Stadtverordneter Dr. Siegfried Kawerau.

Morgen, Sonnabend, den 9. November:

Biesdorf. 20 Uhr im Lokal Burghardt, früher Dieh, Biesdorf-Süd, Köpenicker Str. — Referent: Willy Rogge.

Sonntag, den 10. November:

Mitte 3. Abt. Treffpunkt zum Demonstrationsumzug um 11½ Uhr Ringestr., Parkseite.

Wedding. 14 Uhr Kundgebung im Schillerpark. — Redner: Otto Wels, M. d. R. und Bürgermeister Carl Leid. Treffpunkte der einzelnen Abteilungen: 14., 15., 16. Abt.: 12½ Uhr auf dem Binetaplatz. 18., 19., 20. Abt.: 12½ Uhr auf dem Brunnenplatz. 17., 21., 22., 23. Abt.: 12½ Uhr auf dem Zeppelinplatz. Abmarsch vom Binetaplatz pünktlich 12.45 Uhr, vom Brunnenplatz und Zeppelinplatz um 13 Uhr. Unter Mitwirkung des Reinekeschen Männerchors.

Prenzlauer Berg. Propagandaumzug durch den Kreis mit Musik. Treffpunkt: 12½ Uhr am Arnswalder Platz. Abmarsch pünktlich 13 Uhr.

Schöneberg. Propagandaumzug mit Musik. Abmarsch 14 Uhr von der Innsbrucker Str. am Untergrundbahnhof Hauptstr. Von 13½ bis 14 Uhr Platzkonzert auf dem Rudolf-Wilde-Platz.

Kaulsdorf. Werbezug mit Musik. Treffpunkt: 14½ Uhr Bahnhof Kaulsdorf. Anschließend um 17 Uhr öffentliche Wählerkundgebung in der Turnhalle, Adolfsstr. Filmvorführung: „Was wir schufen.“ — Ansprache: Genosse G. Weber.

Mahlsdorf. 14 Uhr Treffpunkt zur Demonstration am Dreieck, Zeppelinstr. und Hönower Str. Anschließend Wählerkundgebung im Lokal Jakobs, Lemkestr., Ecke Kieler Str. — Referent: Stadtverordneter Hermann Lempert.

Blankenfelde. 16 Uhr im Lokal Tinius, Hauptstraße. — Referent: Jugendsekretär Bruno Lösche. Achtung! Treffpunkt der Genossen aus Niederschönhausen zur Beteiligung an der Kundgebung pünktlich 15 Uhr in Nordend.

Müggelheim: 15 Uhr im Lokal „Zur großen Krampe“. Referent: Friedrich Klatt.

# Männer und Frauen, erscheint in Massen!

## Blitzschlag in eine Schule.

Zahlreiche Schullinder verletzt.

Rom, 7. November.

Im neapolitanischen Dorfe Pelizzano hat der Blitz während des Unterrichts in das Schulhaus und direkt in ein Klassenzimmer eingeschlagen. Das ganze Zimmer geriet sofort in Brand, und auch die Kleider einiger Schüler gingen Feuer. Unter den Kindern brach eine furchtbare Panik aus. Ein Knabe erlitt lebensgefährliche Brandwunden, zehn weitere wurden schwer verletzt.

## Nächtliche Messerstecherei.

Ein Schlosser an den Folgen verstorben.

Eine Messerstecherei mit tödlichem Ausgang spielte sich, wie erst jetzt bekannt wird, Mittwoch abend um 11.45 Uhr vor dem Hause Prenzlauer Allee 211 ab. Der 24 Jahre alte Schlosser Artur Hesse, der erst jung verheiratet ist und in der Grellstraße 17 wohnt, hatte eine Mieterversammlung in den Sophienhöfen besucht. Als sie zu Ende war, wollte er nach Hause gehen. In der Prenzlauer Allee begegnete ihm etwa 10 bis 15 junge Burschen, mit denen geriet er zusammen.

Zwei Augenzeugen, die sich jetzt gemeldet haben, machen folgende Angaben: Sie beobachteten, wie sich die Rote und den jungen Hesse anlangte. Schimpfrufe fielen. Er wurde gestochen und plötzlich liefen alle davon; nur Hesse schwankte auf dem Fahrdamm hin und her. Die Zeugen eilten hinzu, um ihn zu stützen. Dabei entdeckten sie, daß er vollkommen mit Blut besudelt war. Sie brachten den Angefallenen zur Rettungsstelle in der Wismstraße, und von dort wurde er sofort ins Krankenhaus am Friedrichshain transportiert. Die Ärzte stellten u. a. einen tiefen Rückenstich fest, der die Lunge durchbohrt hatte. In den frühen Morgenstunden ist Hesse an den Folgen dieses Rückenstichs gestorben. Was die Rote veranlaßt hat, den jungen Mann anzufallen, der nach den Aussagen der Zeugen ruhig seines Weges ging, ist unklar. Die Polizei hat sofort die Nachforschungen nach den leider noch unbekanntem Tätern aufgenommen.

## U-Bahnstrecke eingestürzt.

Waren die Holzversteifungen überlastet?

Am Donnerstag nachmittag ereignete sich beim U-Bahnbau in der Brunnenstraße in nächster Nähe des Bahnhofs Gesundbrunnen ein schwerer Schachteneinsturz, bei dem glücklicherweise Arbeiter, die an der Unfallstelle in größerer Zahl beschäftigt waren, nicht verletzt worden sind.

Die Tunnelwände an der Einsturzstelle sind bereits fertiggestellt. An einer Stelle des Schachtes, gegenüber dem Haus Brunnenstraße 106, ist hart am Rande ein Drehkran aufmontiert, mit dem die unten freigelegten Sandmassen nach oben befördert und zum Abtransport auf Lastautos geschüttelt werden. Um 16.25 Uhr, als sich der Kran in Tätigkeit befand, stürzte plötzlich die Mauer des Schachtes in einer Länge von etwa 10 Metern tragend ein. Seines Haltes beraubt, sauste der Kran und ein daneben stehendes Lastauto mit Anhänger 15 Meter in die Tiefe. Zuerst wurde Schlimmstes befürchtet. Man vermutete unter den Trümmern verunglückte Arbeiter und benachrichtigte sofort die Feuerwehr und das Rettungsaussch. Auf dem Marsch „Schachteleinsturz — Menschenleben in Gefahr“ eilte unter Leitung des Oberbranddirektors Gempy ein großes Aufgebot von Rettungsfahrzeugen an. Zum Glück bewahrte sich die Vermutung, daß mehrere Arbeiter verschüttet seien, nicht. Durch Namensaufruf konnte bald festgestellt werden, daß von der Belegschaft niemand fehlte.

Zwar waren einige der im Tunnel Beschäftigten in große Gefahr, doch hatten sie sich, als die Holzversteifungen mit einem weithin vernehmbaren Knacken nachgaben, rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Der Einsturz ist vermutlich durch Überlastung verursacht worden.

Die Kommunisten feierten gestern abend den 12. Jahrestag der russischen Revolution mit einer Kundgebung im Lustgarten, die im Gegensatz zu den letzten öffentlichen Aufmärschen der Kommunisten etwas stärker besucht war. Die Veranstaltung verlief trotz der Hejreden einiger kommunistischer Redner vollkommen ruhig.



Befrage die Osram-Verkaufsstellen.

# Beleuchte besser!

Licht im Haushalt schafft Ordnung.

## Verwende innenmattierte

# OSRAM

## Lampen

## Kommerzienrat als Gattenmörder. Auffeherregender Giftmord in Kulmbach.

Bayreuth, 7. November.

Am Mittwoch früh wurde die Gattin des Großindustriellen Kommerzienrat Reußhörfer in Kulmbach in ihrem Bett tot aufgefunden. Der Leiche waren die Hände zusammengebunden. Gleich am Vormittag ging eine Berichtskommission aus Bayreuth nach Kulmbach. In Kulmbach umlaufende Gerüchte, die von der Ermordung der Frau sprachen, erhielten endlich am Donnerstag nachmittags durch eine Mitteilung der Staatsanwaltschaft ihre Bestätigung. Es ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden, welche Todesursache vorliegt, da das Ergebnis der Untersuchung noch aussteht. Es handelt sich vermutlich um Giftmord. Am Donnerstag nachmittags wurde der Gatte der Verstorbenen, Kommerzienrat Reußhörfer, unter dem Verdacht des Gattenmordes von der Staatsanwaltschaft Bayreuth verhaftet.

## Reichsbahn duldet Hakenzugschmier.

Als ich, so schreibt uns ein Leser, am Sonntag nach Treptow hinausfuhr, sah ich zu meiner Ueberraschung an den Seitenmauern der Ringbahnüberführung, also auf einem der Reichsbahn gehörenden Gebiet, zwei Inschriften in riesengroßen Buchstaben. Die eine lautete: „Heraus zum deutschen Volksbegehren“ und die andere: „Noch ist die Freiheit nicht verloren“. Dahinter Hakenkreuze. Es wirkt mehr als befremdend, daß niemand von der Reichsbahn, hier doch vermutlich die Bahnhofsverwaltung Treptow, es für nötig gehalten hat, diese aufreizenden Inschriften zu beseitigen. Ich vermute, daß, wenn

es sich um sozialdemokratische Plakate oder Ausschriften handelte, sie schon längst beseitigt worden wären. Man kann aus der Tatsache, daß die Reichsbahn derartiges Geduldet, seine besonderen Schlüsse ziehen.

## Delmenhorster Mordrätsel ungeklärt. Wiederaufnahmeverfahren endgültig abgelehnt.

Oldenburger, 7. November. (Eigenbericht.)

Das Oberlandesgericht in Oldenburg hat in der Affäre der Händler Lehing und Schmidt eine folgenschwere Entscheidung getroffen. Nachdem die Verteidigung von Lehing und Schmidt in achtjährigem Kampfe Beweismaterial für die Unschuld der beiden herbeigeführt hatte, ist wider Erwarten der Antrag auf Wiederaufnahme nunmehr endgültig abgelehnt worden.

Diese Entscheidung ist um so verwunderlicher, weil eine Zeugin im Beweistermin ausgesagt hat, die beiden Beurteilten am Nordtag, dem 28. November 1913 in Bremen gesehen zu haben. Wie manchem Leser erinnerlich sein wird, wurden die Händler Lehing und Schmidt am 24. Juni 1914 zu je 14 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie beschuldigt waren, am 28. November 1913 zwei Kassenboten von der Hanseatischen Zuteppinnerei in Delmenhorst überfallen, getötet und beraubt zu haben. Trotz der ausgesagten 117 Zeugen wurden die Angeklagten auf Grund von Indizien verurteilt. Nach sieben Jahren bereits war der Zweifel der Behörden an der Schuld der Beurteilten so stark, daß man sie trotz der Schwere der Tat bedingungslos begnadigte. Seit dem Jahre 1921 haben nun Lehing und Schmidt einen wechselvollen Kampf um ihre Rehabilitierung geführt, der nun zunächst durch den unerwarteten Spruch des Oberlandesgerichts zugunsten der beiden entschieden worden ist. Eine unverständliche Entscheidung, wenn man die starken Zweifel an der Schuld dieser beiden Männer kennt.

## Wintergarten.

Die große Sensation des Novemberprogramms sind die Pariser Revuesterne Geschwister Irwin; sie beginnen mit einem Tanz aus dem Jahre 1880, zeigen ihre wunderbaren Körper ziemlich hüllenlos in einem Tanz aus dem Jahre 1919 und enden mit dem Tanz von 1920. Zwischendurch sangt Jenny Steiner, u. a. eine köstliche Parodie auf Josefina Baler, die schokoladenbraune Venus. Von den beiden schönen Schwestern aber geht ein unbeschreiblicher Zauber aus, dem sich niemand entziehen kann. — Und dann kommt Ilse Bois mit einer glänzenden Parodie: „Variété, Variété!“ von Kurt Kobitschek. Leider vergißt sie sich und muß schließlich über sich selber lachen, aber das gutgelante Publikum lacht mit. — Die Frig-Klein-Familie führt atemberaubende Kunststücke hoch unter dem sternensplendenden Dach des Hauses aus. — Die drei Cressos, die ihre Akrobatik „Rur die Küche“ nennen, zeigen ihre schwierigen Sachen im Zeitlupe tempo. — Ueber die Dame mit der Raske plaudert das Programm allerlei Geheimnisse. Wie dem auch sei, die Geheimnisse sind sehr schön und sie singt sehr schön. — Sylvia Dell führt den großartigen Imitator Latell als urtomischen Bongo vor. — Mit ganz neuen Späßen unterhalten die Cavallini-Clowns. — Die Wunderzwerge Pauli Remos sind von ihrer Amerikareise zurückgekehrt und sind wieder das, was sie schon früher waren, bewunderungswürdige kleine Menschen von großem Können. — Arcanos moderne Mystik

verblüfft trotz allem, was man nun schon kennt. — Die famosen Strahemusikanten Duna und Gena und der flotte mexikanische Akt der Jackson Co. sollen nicht unerwähnt bleiben. Am ganzen wieder ein buntes abwechslungsreiches Programm, das eine außerordentliche artistische Höhe zeigt und sehr flott abgewickelt wird.

## Greisin hilflos verbrannt.

Am Donnerstag nachmittags ereignete sich im Hause Sübeler Straße 38 ein schweres Brandunglück, bei dem eine 72jährige Frau Elisabeth Thiele den Tod fand. Mieter bemerkten auf dem Treppentritt starken Brandgeruch, der aus der Wohnung der Greisin, die dort eine Kochküche innehat, drang. Da auf Klappen niemand öffnete, wurde die Feuerwehr alarmiert, die sich gewaltsam Einlaß verschaffte. Die eindringenden Beamten fanden die Greisin in der brennenden Küche tot auf. Offenbar hat sie beim Hantieren mit Streichhölzern einen Schwächeanfall erlitten, wobei ihre Kleider Feuer fingen.

## Siebentes Todesopfer der Flugzeugkatastrophe.

Der bei der Katastrophe des Flugzeuges „D 903“ schwerverletzte Prinz Eugen von Schaumburg-Dippe ist, wie aus London mitgeteilt wird, am Donnerstag gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer des Unglücks von Warden auf sieben. Der jetzt Verstorbene hatte erst vor kurzem auf dem Tempelhofer Feld sich mit Erfolg als Kunstflieger vorgestellt.

## Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

18. Abt. und Hauptverpflichteter der Straßenschnellverkehr, 8. Unter unerwählter, treuer und tüchtiger Kämpfer unserer Partei, Genosse Hermann Ruppert, ist uns am 5. November früh durch den Tod entrissen. Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten! Einäscherung am Montag, 11. November, 15 Uhr, im Krematorium Gerichtsstraße. Wir bitten um rechte Teilnahme.

20. Abt. Am 3. November verstarb unser Genosse Heinrich Klingenberg, 45. Jahre, ohne seinem Andenken! Einäscherung am Sonntag, 9. November, 19½ Uhr, im Krematorium Gerichtsstraße. Wir bitten um rechte Teilnahme.

21. Abt. Am Montag, 4. November, verstarb plötzlich unser treuer Genosse Otto Schein, 26. Jahre, ohne seinem Andenken! Die Einäscherung fand bereits am Donnerstag statt.

22. Abt. Tempelhofer. Unser Genosse, der Lokomotivführer Max Wächter, 56. Jahre, ist verstorben. Ohne seinem Andenken! Einäscherung heute, Freitag, 8. November, 16½ Uhr, im Krematorium Baumkühlweg. Reine Teilnahme wird erwartet.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgegend (Nachdr. verb.). Stark wolkig bis trübe mit einzelnen leichten Regenschauern. Im ganzen etwas milder. — Für Preußen: Im Süden und Südosten meist trocken und teils heiter, teils neblig. Im übrigen Reichsgebiet Übergang zu stark wolkigem bis trübem Wetter und besonders an der Küste vielfach leichte Regenschauer.

Gewaltigkeit ist's doppelte Leben! Jeder sollte daran denken und sich in seinen Mühen so angenehm wie möglich machen. Es gibt dabei keinen treueren Helfer als ein Gramola-Musikinstrument. Es kennt keine Stimmungen, immer ist's gut aufgelegt. Gerade jetzt ist die beste Zeit, um an die Anschaffung heranzudenken. Lassen Sie sich in einer offiziellen Verkaufsstelle der Deutschen Gramophon-Aktiengesellschaft — „Die Stimme seines Herrn“ — einmal Gramola-Apparate ganz unverbindlich vorspielen, am besten gleich mit einigen Aufnahmen aus den lebend erdichteten Antropen „Jaz und Rimmermann“ oder „Hänsel und Gretel“.

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: G. Klingelböfer; Gemeinwohlbewegung: J. Steiner; Kultur: R. S. Böcher; Solos und Konzerte: Fritz Karkötter; Anzeigen: Th. Glöckner; Familien in Berlin: Gerhart; Fortschritt-Berlin: G. m. b. H. Berlin; Druck: Fortschritt-Verlag; und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, SW 11, Lindenstraße 8. Hierzu 3 Beilagen, „Unterhaltung und Wissen“ und „Stadtbeilage“.

# Funkwinkel.

„Persönliche Erinnerungen an Arno Holz“ schilderte Dr. Franz Servaes. Er war mit dem Dichter weniger als mit dem Menschen Arno Holz bekannt — und nur von diesem Menschen konnte er daher sprechen. Man empfing ein lebendiges Bild von dem genialen kindlichen Menschen — aber keinen Eindruck von seiner wirklichen Bedeutung. Deshalb sprach Dr. Servaes eigentlich nur für die, denen das Werk des Dichters vertraut ist und denen solche persönlichen Schilderungen eine willkommene Ergänzung sind. Die große, abendfüllende Arno-Holz-Feier, die diesem übertragenden Dichter gewährt, ist uns die Berliner Funkstunde bis heute schuldig geblieben. Hoffentlich holt sie das Versäumnis bald nach. — „Tiroler Volkskunst“ war eine irreführende Bezeichnung für die Abendveranstaltung; denn durchaus nicht alle Dichtungen trugen echt volkstümlichen Charakter, und das Turl-Danchofer-Gesangsensemble war — glücklicherweise — stimmlich recht geschult. Es verfügt in Rühme Danchofer über eine Sopranistin, die nicht nur eine prächtige Stimme, sondern auch musikalisches Temperament und Humor besitzt. Ueberhaupt trug die ganze Veranstaltung den Stempel echter Heiterkeit. — Wilhelm v. Scholz las aus seinem Roman „Der Weg nach Siof“. Man konnte aus diesem Bruchstück indessen nur einen unbestimmten Eindruck von den Menschen und der Gestaltung der Handlung empfangen. — Verlockend und anschaulich schilderte Robert Pechow „Die Wunder einer Freilichtballonfahrt“.

# Der Unterschied bei C & A

Einerlei, ob Sie einen einfachen Mantel bei uns kaufen oder einen für den anspruchsvollen oder gar verwöhnten Geschmack — ob in einer niedrigen oder höheren Preislage — jeder Mantel ist billig

Und in jedem Falle bekommen Sie für Ihr Geld einen besseren Mantel, als Sie wahrscheinlich angenommen haben.

Nutzen auch Sie für sich unsere niedrigen Preise aus. — Seien auch Sie von jetzt an immer gut gekleidet —



Der solide Winter-Ulster

19<sup>00</sup>

In moderner Form aus guter durchgewebter Ware; mit breiten Stoffbelegen halt verarbeit.



angewebte kunstseidenes Steppfutter Rückseite

39<sup>50</sup>

sind vollwertige Merkmale des eleganten Ulsters in hübschem Modemodus - Muster



reine Wolle auf Kunstseide gesteppt elegante Verarbeitung

69<sup>50</sup>

diese hervorragenden Eigenschaften für Qualität sind typisch für den vornehmen Ulster

# GEHEN

SIE ZU  
Königstr. 33 Chausseestr. 113  
Am Bhl. Alexanderplatz Beim Stettiner Bahnhof



Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Freitag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!





## Banffusionen in Amerika.

### Riesenschritte in der Konzentration des USA.-Finanzkapitals.

Seit Monaten folgt in den Vereinigten Staaten eine Bankenverschmelzung der anderen, und es ist nicht abzusehen, wann diese Entwicklung einen Abschluß erreichen wird. Allein im ersten Halbjahr 1929 wurden von dieser Entwicklung mehr als 130 Banken betroffen, die über fast ein Drittel des Vermögens sämtlicher Banken der Vereinigten Staaten verfügen.

Diese fortgesetzten Verschmelzungen müssen bei der international führenden Rolle des amerikanischen Finanzkapitals auch außerhalb der Vereinigten Staaten aufmerksam beachtet werden. Schon jetzt sind dort, gefördert durch diese Fusionen, Bankinstitute entstanden, deren Eigenkapital

#### bei weitem das Kapital der berühmten englischen „Big Five“

(Große Fünf) übersteigt, d. h. derjenigen Banken, die vor dem Kriege als finanzielle Zentren der Welt galten. Ende Juni 1929 betrug das Eigenkapital (Aktienkapital und Reserven) dieser „Big Five“ 2,37 Milliarden Mark, während allein die drei größten Banken der Vereinigten Staaten ein Eigenkapital von 3,18 Milliarden Mark aufweisen konnten. Nun richtet sich aber die Finanzierungsstrategie der Banken nicht nur nach dem Eigenkapital, sondern auch nach dem Fremdkapital, also denjenigen Summen, die das Kapitalistenpublikum der Bank in Form von Depositionen usw. zur Verfügung stellt. In dieser Hinsicht stehen die drei größten Banken Englands auch heute noch mit unerreicht hohen Ziffern an der Spitze aller Banken der Erde. So betragen z. B. die Kreditoren der englischen Midland Bank Ende Juni 7,73 Milliarden und die der Bonds Bank 7,15 Milliarden Mark, während in den Vereinigten Staaten die National City Bank of New York mit 6,18 Milliarden Mark an der Spitze stand.

Diese wichtige Tatsache, d. h. die im Verhältnis zum Eigenkapital geringe Höhe der Kreditoren, ist charakteristisch für die gegenwärtige Lage der amerikanischen Banken. Ursache hierfür sind Verschaffung und Gesetzgebung in USA. Bis vor zwei Jahren war es den Banken allgemein unterstellt, außerhalb des betreffenden Staates, in dem sie ihren Sitz haben, Zweigbetriebe zu unterhalten, und in 26 Staaten von den 46, die insgesamt die Vereinigten Staaten bilden, ist auch heute noch der Filialbetrieb ganz oder größtenteils unmöglich gemacht.

#### Das in USA. fehlende Filialsystem

bedeutet eine Einschränkung für die großen Banken, diejenigen Summen fremder Gelder an sich zu ziehen, die sie für ihr immer weiter wachsendes Finanzierungsgeschäft auf industriellen und kommerziellen Gebiet brauchen.

Aus den immer noch bestehenden starken Einschränkungen des Filialsystems folgt, daß das Interesse insbesondere der größeren Banken, diese Hemmungen durch Übernahme anderer Banken teilweise zu überwinden, auch weiterhin anhält.

Die Vereinigten Staaten gehen mit großen Schritten einem ganz neuen System der Organisierung der Banken entgegen. Alle kleinen Bankorganisationen werden verschwinden und ersetzt werden durch mächtige Kombinationen, von denen jede mehrere der bestehenden großen Banken umfaßt.

Diese Sätze stammen von W. A. Taylor, dem Präsidenten der First National Bank of Chicago, der seit einigen Wochen in Baden-Baden als amerikanischer Delegierter für den Organisationsausschuß der Reparationsbank weilte. Nur nebenbei sei erwähnt, daß diese Bank ebenfalls durch eine Reihe Fusionen sich zur zweitgrößten Bank Chicagos und zur neungrößten der Vereinigten Staaten gemacht hat. Ähnlich wie Taylor erklärte in der letzten Oktoberwoche Charles E. Mitchell, der Präsident der National City Bank, daß er nicht glaube, daß die Bankfusionen in New York und im übrigen Amerika beendigt sind.

Der Unterschied zwischen dem Grad der deutschen und der amerikanischen Bankkonzentrierung geht anschaulich aus folgender Gegenüberstellung hervor. In Deutschland verfügt die mit der Disconto-Gesellschaft verschmolzene Deutsche Bank über fast 30 Prozent der Einlagen aller 101 Aktienbanken. Dagegen die in den Vereinigten Staaten über die höchste Depositensumme verfügt, ist die National City Bank mit 1,7 Milliarden Dollar, was 3 bis 4 Prozent der amerikanischen Gesamtsumme ausmacht. Am 31. Dezember 1928 bezifferte sich das Gesamtvermögen aller amerikanischen Banken auf 30,59

Milliarden Dollar (rund 130 Milliarden Mark); es verteilte sich auf 7633 Banken.

#### Einige USA.-Bankreihen als Beispiel.

An der Spitze steht die National City Bank, die 1929 zwei große Banken übernahm: die Farmers Loan u. Trust Co. und die Corn Exchange Bank. Ihre gesamten Vermögenswerte beliefen sich gegenwärtig auf 2,36 Milliarden Dollar. Die eigenen Kapitalmittel (Aktienkapital und Reserve) beziffern sich auf 270,14 Millionen Dollar, d. h. auf das Drei- bis Vierfache des Eigenkapitals der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.

An zweiter Stelle hinsichtlich des Gesamtvermögens steht die dem Haus J. P. Morgan u. Co. nachstehende Guaranty Trust Co., deren Eigenkapital (Ende Juli 285 Millionen Dollar) das der National City Bank sogar noch etwas übersteigt. Im Frühjahr dieses Jahres wurde sie mit der National Bank of Commerce zusammengeschlossen, einem ebenfalls mit J. P. Morgan eng verbundenen Bankhaus. Mitte Oktober wurde bekannt, daß John Pierpont Morgan ein noch viel weitergehendes Fusionsprojekt vorbereitet: eine Verschmelzung der Guaranty Trust Co. mit der Bankers Trust Co. und der First National Bank. Sollte die Fusion dieser Banken, an denen sämtlich J. P. Morgan stark interessiert ist, zustandekommen, so würde ein Bankriesen entstehen, der ein Eigenkapital von fast 400 Millionen Dollar (1,7 Milliarden Mark) und Einlagen in Höhe von etwa 8 1/2 Milliarden Mark haben würde. Dies wäre dann in jeder Hinsicht die größte Bank der Welt.

Die dritte Stelle nimmt die Chase National Bank ein, die vor einigen Monaten die National Park Bank übernahm. Ende August verfügte sie über 242 Millionen Dollar Eigenkapital und 1,06 Milliarden Dollar Depositionen.

## Die Aktion der Städte.

### Unternehmer wollen Sparpartei — aber keinen Verzicht auf Aufträge.

Wie gemeldet wird, hat auch der Reichsstädtebund für die ihm angeschlossenen 1350 Mittel- und Kleinstädte sich der Umschuldungsaktion der Städte anzuschließen beschlossen. Bei den Mittel- und Kleinstädten lägen die Dinge infolgedessen anders als bei den Großstädten, als Fälle besonders hoher Verschuldung fehlten.

Zu der Verschuldung der deutschen Städte gibt die „Frankfurter Zeitung“ einige neue Ziffern. Danach betragen die kurzfristigen Verbindlichkeiten der Kommunen bei Girozentralen und Sparkassen insgesamt 1,35 Milliarden, wovon der größte Teil, rund 850 Millionen, auf die Girozentrale entfallen. Am 30. Juni 1929 seien noch 9,57 Milliarden Spar- und Giroeinzlagen der Sparkassen im Reich 1,1 Milliarden oder 11,5 Proz. auf den lang- und kurzfristigen Kommunalkredit zu rechnen. Die 25prozentige Grenze sei im Durchschnitt ebenfalls längst nicht erreicht.

Die von uns kürzlich ausführlich gewürdigte Spar- und Umschuldungsaktion der deutschen Städte hat bei den deutschen Unternehmern, die bisher nicht genug nach größerer Sparpartei bei Staat und Kommune schreien konnten, sehr gemischte Gefühle ausgelöst. Besonders interessant ist eine Eingabe des örtlichen Bezirksvereins des Reichsverbandes des deutschen Tiefbaugewerbes an den Magistrat der Stadt Berlin, die sich gegen den Sparerlass des Berliner Kämmereis richtet, nur noch die dringendsten Bauten fortzuführen und Neubauten überhaupt nicht mehr in Angriff zu nehmen. Die Unternehmer beklagen sich über die große Unruhe, die dieser Erlass bei den Bauunternehmern hervorgerufen habe, und weiter darüber, daß man die beteiligten Wirtschaftskreise nicht vorher gehört habe. Das freie Unternehmertum sei ein ebenso schutzwürdiger und schutzbedürftiger Beruf wie jeder andere!

Vor Tisch hat man es anders gehört. Jetzt, wo die ersten Auswirkungen der durch die Politik der Unternehmerparteien und durch die Unternehmerpresse den Kommunen ausgezwungenen Sparpartei in Erscheinung treten, da ist der Hammer über die ausfallenden Aufträge sehr groß. Die einfache Arbeiterweisheit, daß man nicht gleichzeitig Ausgaben verringern und doch wie bisher Aufträge erteilen kann, hätten die deutschen Unternehmer früher begreifen müssen.

Parallell zu den Fusionen geht, soweit zugelassen, der Ausbau des Filialsystems vor sich. 1900 gab es insgesamt erst 60 Bankfilialen, 1905 schon 166, 1928 dagegen 2989 Filialen — trotz der in den Jahren 1916, 1922 und 1926 angenommenen sehr scharfen Resolutionen der American Bankers Association (amerikanischer Bankertag) gegen diese Entwicklung.

#### Was bedeutet diese Konzentration des amerikanischen Finanzkapitals?

Sie bedeutet erstens innerhalb der Vereinigten Staaten eine stärkere Front des privaten Bankkapitals gegenüber dem Federal Reserve Board und den Federal Reserve-Banken, einer Einrichtung, die etwa der Deutschen Reichsbank entspricht. Zweitens verschaffen sie einen stärkeren Einfluß der Banken auf das Industriekapital. Drittens vergrößern sie die Machtposition des New-Yorker Kapitalmarktes dem Ausland gegenüber; sie lassen finanzielle Zentren entstehen, die im Laufe der Jahre auf die übrige Welt wie Magnete wirken müssen.

Nach dem Stand der Dinge ist eine weitere Konzentration unabwendbar. Nicht weniger als 5000 Banken sind im Laufe der letzten sieben Jahre in den Vereinigten Staaten zusammengebrochen. Zwar sind gleichzeitig wieder unzählige neue Institute entstanden, aber die ganz ungewöhnlich hohe Ziffer der Zusammenbrüche zeugt von der Unfähigkeit der kleinen Banken, ihre Aufgabe mit kleinen Mitteln zu erfüllen. Der Boden für neue Fusionen und für die Bildung jener „mächtigen Kombinationen, die alle kleinen Bankorganisationen ersetzen“, ist überreif.

Die jetzige Börsenkrise wird erahrungsgemäß diese Entwicklung noch beschleunigen. Denn während die meisten Großbanken schon seit den Sommermonaten sich aus der Aktien Spekulation mit gutem Gewinn zurückgezogen haben, sind es in der Hauptsache die kleinen Banken, auf die die große Welle der Börsenverluste sich konzentriert. Bisher gab es kaum eine Krise in den Vereinigten Staaten, aus der die Großbanken und die großen Emissionshäuser nicht mit erhöhter Machtposition hervorgegangen wären.

## Die Hand an der Gurgel.

### Privatisierung der öffentlichen Werke oder Finanzsperr.

Der Kampf des deutschen Privatkapitals gegen die öffentlichen Werke geht weiter. Die „D. N. Z.“ veröffentlicht einen Artikel „von Finanzseite“, der unter dem Titel „Privatisierung“ ganz deutlich ausspricht, daß die deutschen Banken nur dann bereit seien, die Befriedigung des Kapitalbedarfs der öffentlichen Werke zu fördern wenn die öffentlichen Werke wenigstens dazu bereit sind, sich in gemischtwirtschaftliche Gesellschaften unter Beteiligung der Privatwirtschaft überführen zu lassen. Ganz klar wird in dem Artikel ausgesprochen, daß das Angriffsziel der Privatwirtschaft die Gesamtheit der öffentlichen Gas-, Elektrizitäts- und Verkehrs-gesellschaften ist.

In völliger Verdrehung der Tatsachen wird behauptet, daß die dauernden Ansprüche der öffentlichen Hand und der öffentlichen Werke an den Kapitalmarkt den Verfall des öffentlichen Ansehens herbeiführen würden. Die Rettung der Privatkapitalisten im Inland und im Ausland, auch an den zukünftigen Erträgen öffentlicher Werke über die Anteilbesitzer hinaus beteiligt zu werden, müsse zu einem mitbestimmenden Faktor bei der zukünftigen Gestaltung des Schicksals der öffentlichen Werke werden. Die Umwandlung der Regieunternehmen in öffentliche Aktienunternehmen könne nicht genügen, es sei ein grundsätzlicher Wandel erforderlich, da bei dieser Umwandlung die öffentliche Hand in der Regel ja doch hundertprozentiger Eigentümer der Substanz bleibe.

Hier wird erkennbar, daß es dem deutschen Privatkapital, insbesondere den deutschen Banken, nur darauf ankommt, durch die mindestens teilweise Eroberung der öffentlichen Werke sich neue Profitquellen auf Kosten der Allgemeinheit zu sichern. Aber auch die Bedingungen, unter denen das Privatkapital eventuell den Kapitalbedarf der öffentlichen Werke zu befriedigen geneigt sein würde, werden genannt. Mindestens soll die Anlehnung an bestehende gemischtwirtschaftliche Unternehmen oder die Überführung in solche Unternehmen garantiert werden. Wirtschaft und Finanz müssen in ausreichender Weise im Aufsichtsrat vertreten sein.

Hier hat man endlich das Programm, nach dem das deutsche

## Militäraufträge

Übersicht man nur dem Kadetten des Deutschen Kaiserregiments, Berlin, Kommandantenstr. 63-64. Pöndorf 2277-78. Betriebszeit 9-5; Sonntags 10-3 Uhr. Auf Wunsch: Vertreterbesuch.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck. Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.



## Der Sportsmann:

An Steuer meines Wagens kämpfe ich für den Erbbau meines Landes und Fabrikats. Letzte Nervenanspannung vor dem Stog! Nur Cigaretten ausgeglichener Geschmackswirkung geben mir mit der kühlen Besonnenheit die ruhige Hand und den sicheren Blick.

So schafft den positiven Genuss



Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibstisch laden Sie KURMARK-PRIVATPACKUNG (ohne Preisaufschlag)

Privatkapital verfährt. In seinem Auftrage legen die deutschen Banken den öffentlichen Werten die Hand an die Gabel. Die Parole heißt: entweder Kapitalisieren oder auf die Kapitalbeschaffung verzichten. Dieser würdelose Kampf mit silbernen Äugeln in einem Augenblick, wo die Lage auf den Kapitalmärkten die öffentlichen Werte zunächst bewegungsunfähig macht, sehr trübselig voraus, daß Volk, Regierungen und Parlamente gegenüber dem brutalen Zugriff des Finanzkapitals waffenlos sind. Das deutsche Privatkapital soll sich aber nicht irren. Die erste Antwort wird es am 17. November erhalten. Ob darüber hinaus nicht der Notstand der öffentlichen Werte auch die Schaffung eines Nationalrechtes rechtfertigt, das wird sich noch zeigen.

### Bergarbeiter und Polenvertrag. Das Kohlenkontingent.

Der Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands und der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter haben ein Schreiben an den Führer der deutschen Handelsdelegation in Warschau, den Gesandten Kaufner, gerichtet, das sich mit dem Kohleneinfuhrkontingent in Höhe von 350 000 Tonnen pro Monat beschäftigt. In dem Schreiben heißt es wörtlich:

„Als besonders erschwerend sehen wir die offenbar von polnischer Seite verlangte Soldierung des deutsch-polnischen Kohlenverkehrs an, wodurch das genannte Kohlenkontingent unter Umständen sehr beträchtlich erweitert werden würde. Wir möchten von der Aufnahme einer sich derartig auswirkenden Soldkaufel in dem Vertragsentwurf dringend abraten. Auch bitten wir zu erwägen, in welcher Weise die aus dem Hereinströmen polnischer Kohle nach Deutschland zu befürchtenden Preisstöße ausgeglichen werden können. Wir haben immer wieder die Erfahrung machen müssen, daß bei solchen unregelmäßigen Wettbewerbskämpfen die Bergarbeiter die Leidtragenden sind.“ Die Darstellung schließt mit dem Hinweis darauf, daß die Bergarbeiterchaft immer wieder gegenüber Hilferufen ihre Bereitschaft, dem Volkswohl zu dienen, durch die Tat bezeugt habe, sofern diese Hilferufe volkswirtschaftlich und nationalpolitisch gerechtfertigt waren. Eine solche

Rechtfertigung könne aber für ein polnisches Kohleneinfuhrkontingent in einer Höhe von 350 000 Tonnen pro Monat nicht als gegeben betrachtet werden.“ Deshalb wird der deutsche Delegationsführer gebeten, auf eine erhebliche Minderung der aus dem Kontingent zu erwartenden Belastung der deutschen Bergarbeiter hinzuwirken zu wollen.“

Wir haben bereits anlässlich der Rundgebung der Waldenburger Bergarbeiter darauf hingewiesen, daß dem Kohlenkontingent seine gefährliche Auswirkung besonders für die schlesischen Arbeitsmärkte genommen und eine Verteilung über sämtliche deutsche Kreise vorgenommen werden muß. Das gleiche gilt hinsichtlich der Preisfrage. Durch eine Ausgleichsrechnung darf auch das Kohlenkontingent unter keinen Umständen vergrößert werden. Es wäre angebracht, die Führer der deutschen Bergarbeiter über die Pläne der deutschen Delegation zu unterrichten und sie zu den Verhandlungen hinzuzuziehen.

### Konjunktur und Arbeitseinkommen.

Nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung darf man für das dritte Vierteljahr 1929 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Zunahme des Arbeitseinkommens in Deutschland von 0,3 Milliarden Mark annehmen, obwohl die Arbeitslosigkeit größer war als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme erklärt sich nicht aus einer entsprechenden Steigerung des Einkommens pro Kopf, sondern aus der an sich stärker als die Arbeitslosigkeit gestiegenen Zahl der erwerbstätigen Gewordenen. In der Regel erreicht das Arbeitseinkommen gegen das Ende des dritten Quartals sein Jahresmaximum. Der Konjunkturrückgang in den letzten Monaten hat aber dazu geführt, daß die erwartete saisonmäßige Steigerung des Arbeitseinkommens geringer als normal geblieben ist.

### Bilanz der Deutschen Beamtenbank.

Wir haben früher schon an anderer Stelle dieses Blattes darauf hingewiesen, daß die von der jetzigen Leitung der Bank für Deutsche Beamte veröffentlichte Vermögensübersicht zu günstig aufgemacht sei. Dafür gibt der sehr große Posten von 4,5 Millionen Mark ein Beispiel, den die Bank für Deutsche Beamte

gegenüber dem Michael-Konzern als Forderung in die Bilanz eingesetzt hat. Diese 4,5 Millionen setzen sich zusammen aus einem in zehn Jahren fälligen Betrag von 1 Million Mark, der mit 10 Proz. zu verzinsen ist, einer Summe von einer halben Million, die mit 7 Proz. zu verzinsen ist und einer Forderung von 4,2 Millionen, die während 35 Jahren in Monatsraten von 10 000 Mark abzudecken ist. Der Gegenwartswert der Gesamtforderung beläuft sich auf etwas mehr als 1 1/2 Millionen Mark. Dennoch wurden 4,5 Millionen Mark in die Bilanz eingesetzt; eine absolut zu hohe Bewertung. Außerdem hat sich der Michael-Konzern vorbehalten, daß er seine auf eine Million Mark zu veranschlagende Haftung als Genossenschaftler von seiner Schuld in Abzug bringen darf, wenn die Haftung gegen ihn geltend gemacht wird, was bei der Liquidation wahrscheinlich ist.

Gutes Geschäft in der elektro-medizinischen Apparateindustrie. Obwohl der Reingewinn bei den elektro-medizinischen Apparatebauunternehmen Reinger, Seibert und Schall in Erlangen gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 25 Proz. aufweist, bleibt die Dividende mit 7 Proz. unverändert. Die Gesellschaft hält, wie schon seit Jahren, an ihrer vorsichtigen Politik fest, einen größeren Restbeitrag des Reingewinns für Betriebszwecke flüssig zu halten. So werden auch diesmal wieder 212 000 M., die einer Dividende von 3 Proz. entsprechen, auf neue Gewinnrechnung vorgetragen. Nach dem Geschäftsbericht waren die Werke im abgelaufenen Betriebsjahr durchweg voll beschäftigt. Bemerkenswert ist, daß infolge der Rationalisierung und der durchgeführten planmäßigen Arbeitsvorbereitung die Rohmaterialien von 0,39 auf 0,23 Millionen Mark wesentlich gesenkt und auch die Halb- und Fertigfabrikate von 1,18 auf 0,91 Millionen Mark verringert werden konnten. Dementsprechend hat auch die Anspannung bei den Finanzen merklich nachgelassen. Die Forderungen haben sich mit rund 4,2 Millionen Mark verdoppelt, während die Schulden von 3,2 auf 4,6 Millionen Mark nur um 40 Proz. gestiegen sind.

Die Palästina-Rail-Gesellschaft gegründet. Um die Ausbeutung der Reichtümer des Toten Meeres ging seit vielen Jahren ein harter Kampf der interessierten Finanzmächte. Jetzt ist in London zur Bewertung der seinerzeit erteilten Konzession die Palästina Potash-Company mit einem Aktienkapital von 400 000 Pfund Sterling oder rund 8 Millionen Mark gegründet worden.

**Sonntag 11<sup>30</sup>**  
**TELEFUNKEN**  
**TELEFUNKEN-MATINÉE IM GR. SCHAUSPIELHAUS**  
 Matinée am 10. November  
**Russische Musik**  
 Glazunoff-Quartett / Eugen Mossakowsky (Bariton)  
 Werke von Tschalkowsky, Rubinstein, Borodin u. a.  
 Vorverkauf: Bote & Bock, Wertheim und Großes Schauspielhaus  
**KARTEN 0,50-1,50 RM.**

**KONSUM**  
 GENOSSENSCHAFT BERLIN U. UMGEGEND E. G. M. B. H.

# Kaffee billiger!

<b>Kaffee I</b>	Costarica-Mexiko-Guatemala-Mischung	1/4 Pfund	<b>95 Pf.</b>
<b>Kaffee II</b>	Mexiko-Santos-Mischung	1/4 Pfund	<b>80 Pf.</b>
<b>Kaffee III</b>	Mexiko-Santos-Mischung	1/4 Pfund	<b>75 Pf.</b>
<b>Kaffee IV</b>	Santos-Mischung	1/4 Pfund	<b>60 Pf.</b>
<b>KG-Mischung</b>	mit 20 Proz. reinem Bohnenkaffee	1/2 Pfund	<b>40 Pf.</b>
<b>Gebrannte Gerste</b>		1/2 Pfund	<b>14 Pf.</b>

<b>GEG-Malz</b>	Malzkaffee (Gerste)	1/4 Pfund	<b>26 Pf.</b>	1/2 Pfund	<b>50 Pf.</b>
<b>GEG-Korn</b>	Kornkaffee (Roggen)	1/2 Pfund	<b>26 Pf.</b>	1/2 Pfund	<b>50 Pf.</b>
<b>GEG-Konsum-Korn</b>	gemahlen	1/2 Pfund	<b>28 Pf.</b>	1/2 Pfund	<b>55 Pf.</b>
<b>GEG-Kaffeegewürz</b>				In Paketen je	<b>35 Pf.</b>
<b>GEG-Kaffee-Zusatz-Essenz</b>				1/4-Pfund-Dose	<b>45 Pf.</b>

**Die Abgabe der Waren** erfolgt in der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend nur an Mitglieder  
**Die Mitgliedschaft** kann von jedermann erworben werden.

**Aufnahmegebühr 50 Pfennig**  
**Mitglieder-Aufnahme** werden in sämtlichen Abgabestellen der Konsum-Genossenschaft Berlin vollzogen.

**BS WINTER-KLEIDUNG**  
 individuell wie nach Maß!

**BS das Zeichen**  
 für großzügige Leistungen in Qualität, Verarbeitung, Formenschönheit und Billigkeit

**Gute Wintermäntel und Pelze**

<b>ULSTER</b>	120.-	100.-	<b>42.-</b>
	75.-	55.-	
<b>PALETOTS</b>	135.-	110.-	<b>45.-</b>
	90.-	70.-	
<b>GEHELPELZE</b>	395.-	295.-	<b>185.-</b>
	240.-		
<b>SPORTPELZE</b>	350.-	275.-	<b>145.-</b>
	225.-	175.-	

Verlangen Sie kostenlos unseren neuesten Katalog

**BAER SOHN**  
 A. G.

**BERLIN N 4**  
**Chausseestr. 29/30**  
 Untergrund: Stettiner Bahnhof





## Ver spätete Ratifizierung.

### Das Washingtoner Achtstundentagabkommen nach zehn Jahren.

Die Ankündigung, daß die englische Regierung noch vor Weihnachten im Unterhaus den Antrag auf Ratifizierung des Washingtoner Achtstundentagabkommens einbringen wird, womit auch der Weg für die Ratifizierung in Deutschland frei wird, lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf die Frage der Arbeitszeit in Verbindung mit der Arbeitslosigkeit. Seit jener ersten Hauptversammlung der Internationalen Arbeitsorganisation vom 29. Oktober bis 29. November 1919 in Washington, die u. a. auch den Entwurf eines Ueber-einkommens betreffend Festsetzung der Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben auf acht Stunden täglich und 48 Stunden wöchentlich beschloß, ist ein volles Jahrzehnt verstrichen. Erst jetzt und auch erst nachdem die englische Arbeiterpartei Regierungspartei geworden ist, scheint es endlich dahin zu kommen, daß das Washingtoner Achtstundentagabkommen in allen europäischen Industrieländern Gesetz wird.

Eine erneute Bestätigung der Erfahrung, daß die Gesetzgebungs-maschinerie auf sozialpolitischem Gebiet den Verhältnissen nicht bahnbrechend voranzugeht, sondern ihnen stets nachhinkt, den praktisch erzielten Fortschritten den amtlichen Stempel ausdrückt. Das Washingtoner Abkommen sollte bahnbrechend wirken. Seine gesetzliche Sanktion fehlt heute noch; sie kommt zu spät, selbst wenn sie in den nächsten Wochen vollzogen wird.

In dem letzten Jahrzehnt ist die technische Entwicklung weit rascher vor sich gegangen als faßt. Sie war durch den Krieg gehemmt, doch als die Schrecken wieder geöffnet wurden, lebte sie sich zunächst um so heftiger durch. Die unerlässliche Rationalisierung der Betriebe führte zu vermehrter Produktion bei verminderter Arbeiterzahl und verschärfter Arbeitsintensität.

### Die rationalisierte Betriebsweise macht eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit möglich und notwendig.

Notwendig nicht etwa nur im Interesse der Arbeitnehmerhaft, notwendig auch im öffentlichen Interesse. Das ständige Heer der Arbeitslosen wird größer, seine Versorgung schwieriger. Notwendig aber auch für die Arbeitnehmerhaft selber, weil ihre Arbeitsleistung weit anstrengender geworden sind. Das Unternehmertum beansprucht alle Vorteile aus der Betriebsrationalisierung für sich und wägt alle Nachteile auf die Arbeitenden ab, indirekt auch auf die Arbeitslosen und darüber hinaus auf die Arbeitslosenversicherung und die Wohlfahrtsanstalten der Gemeinden.

Wo keine öffentliche Sozialversicherung existiert, wie in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, die Arbeitnehmerhaft die Lasten der Rationalisierung allein tragen soll, macht sich der Zwang zur Verkürzung der Arbeitszeit offenbar stärker geltend. Eine Reihe führender Großbetriebe und Industrien ist bereits zur fünftägigen Arbeitswoche übergegangen und damit ist die Bewegung zur Durchsetzung dieser Reform auf der ganzen Linie in Fluß gekommen. Auf die Dauer wird sich die fünftägige Arbeitswoche mit 40 Arbeitsstunden als noch zu lang erweisen. Denn auch bei dem gänzlichen Fortfall der abnehmend fortschreitenden Arbeitszeit am Sonnabend, werden keine Arbeitsplätze frei, nicht mehr Arbeiter gebraucht. Die Wiedereinstellung der Arbeits-losen oder doch eines größeren Teils derselben in die Betriebe soll durch die Arbeitszeitverkürzung mit erreicht werden. Mag ein Bierschichtwechsel bei sechsstündiger Arbeitszeit heute noch zulässig sein, in einem weiteren Jahrzehnt kann er vielleicht schon recht aktuell sein. So erpünzelt dem einzelnen Unternehmer auch eine starke Arbeitslosenreserve ist, das Interesse der Industrie an der

Deutschland habe seinen Ehrgeiz, an der Spitze der internationalen Sozialpolitik zu marschieren, befriedigt. Daraus ergebe sich die ganz nüchterne Stellungnahme zu der Genfer Politik und zu der sozialen Entwicklung in der übrigen Welt, eine Stellungnahme, die manche Kreise in Deutschland zu einer psychologischen Umstellung veranlasse. Gerade am Beispiel des Washingtoner Abkommens könne man diesen Prozeß gut studieren. Dieses Abkommen, das 10 Jahre lang in der ganzen Welt heftig umkämpft worden sei, habe eigentlich seine Hauptmission in dem Augenblick erfüllt, in dem es von den wichtigsten Staaten ratifiziert werden soll: Als mahrender Begeweiser zum Grundsatze des Achtstundentages.

Geben unsere Unternehmerrorganisationen ihren Widerstand gegen die Anerkennung des Washingtoner Abkommens auf, um so besser. Die Gewerkschaften werden jedenfalls ebenso wie bei ihren Tarifvertragsabstimmungen auch hierbei den alten Grundsatze betreten, daß bestehende günstigere Verhältnisse, nicht verschlechtert werden dürfen.

Die Geschichte des Washingtoner Abkommens zeigt erneut, daß wir mit der Verbesserung unserer Existenzbedingungen nicht warten können, bis sie in diesem oder jenem Punkte gesetzlich herbeigeführt werden; sie zeigt uns auch, daß selbst die günstigsten gesetzlichen Arbeiterschutzbestimmungen nicht genügen, wenn nicht starke Gewerkschaften da sind, die für ihre Durchführung sorgen können.

Die allgemeine Ratifizierung des Washingtoner Achtstundentagabkommens bildet den formellen Abschluß des vierzigjährigen Kampfes um den Achtstundentag, den der Internationale Arbeiter- und Sozialistkongreß zu Paris im Jahre 1889 eingeleitet hat.

## Der Kampf in der Schuhindustrie.

### Die Arbeiter kündigen.

Nürnberg, 7. November. (Eigenbericht.)

Das Verhalten des Arbeitgeberverbandes der deutschen Schuhindustrie ist offenbar darauf angelegt, es zum Kampf zu treiben. Die Unternehmer haben es sich schon zur Gewohnheit gemacht, Forderungen der Arbeiter nicht nur abzulehnen, sondern auch jede Verhandlung darüber zu verweigern. Es ist nun schon das dritte mal im Laufe der letzten Jahre, daß der Unternehmerverband diese Scharfmachertaktik anwendet.

Die Unternehmer verbreiten die Meinung, daß der Zentralverband der Schuhmacher eine Erhöhung der bestehenden Löhne um 20 Proz. fordert. Tatsächlich verlangen die Arbeiter eine Erhöhung der Tariflöhne um 20 Proz. Die Unternehmer behaupten da, daß die tatsächlich gezahlten Löhne weit über die Tariflöhne hinausgehen. Wäre das richtig, dann würde die tarifliche Lohnerhöhung die Unternehmer um so weniger kosten.

Die tendenziöse und widerspruchsvolle Behauptung der Unternehmer beweist aber nur ihr schlechtes Gewissen. Infolge ihrer Weigerung, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen, haben diese in einer Reihe von Städten das Arbeitsverhältnis gekündigt.

In Berlin, wo keine Kündigungsfrist besteht, sind die Arbeiter, wie bereits gemeldet, zunächst in sechs Fabriken in den Augustand getreten. Die Kündigungen sind ausgesprochen worden in Breslau, in Burg b. Magdeburg in Burglundstadt, Harneln und in einer Reihe anderer Orte.

Die Unternehmer werden erst heute zu der geplanten Aussperrung Stellung nehmen. Auf jeden Fall muß mit einem großen Kampf in der deutschen Schuhindustrie gerechnet werden.

## Lehrlingsfragen in der Bau- und Schlosserei.

### Keine Einigung über die Arbeitszeit.

Bei den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss über die Beilegung des Bau- und Schlossereistritts war auch die Regelung der Lehrlingsverhältnisse besprochen worden. Die Unternehmer hatten auf Anraten des Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses auch zugestimmt, mit dem Gesellenauschuss über die Regelung der Arbeitszeit der Lehrlinge zu verhandeln. Am 15. Oktober kam es in der Sitzung des Vorstandes der Berliner Schlosserzunft mit dem Gesellenauschuss lediglich über die Neueinrichtung der Kostgehaltsfrage zu einer Verständigung. Das sogenannte Kostgeld wurde mit Wirkung ab 21. Oktober erhöht und zwar für Lehrlinge im ersten Lehrjahr auf 5 M. pro Woche, im zweiten Jahr auf 7,50 M., im dritten Jahr auf 10 M. und im vierten Jahr auf 14 M.

Die von dem Gesellenauschuss beantragte Urlaubsverlängerung wurde von dem Innungsvorstand abgelehnt. Wegen der Arbeitszeitregelung der Lehrlinge kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Unternehmer bestritten, daß der Schlichtungsausschuss den Parteien empfohlen habe, für die Lehrlinge genau so wie für die Gesellen die 46 1/2 stündige Arbeitswoche festzusetzen und lehnten jede Verhandlung über diese Frage ab.

Sie erinnerten sich auch nicht daran, daß sich beide Parteien über diese Frage damals bereits einig waren. Die Innungsmeister erklärten einfach, daß sie gar nicht daran dächten, die 48-Stunden-Woche für die Lehrlinge aufzugeben, sondern daß sie noch darüber hinaus auch weiterhin das Recht in Anspruch nehmen werden, die Lehrlinge eine halbe Stunde länger mit Auf-räumungsarbeiten zu beschäftigen.

Der Metallarbeiterverband wird sich nunmehr an den Schlichtungsausschuss wenden und dafür Sorge tragen, daß den Berliner Schlossermeistern das Gedächtnis etwas geschärft wird. Der ganze Vorfall zeigt jedenfalls wieder einmal mit aller Deutlichkeit, welcher sozial rückständige Geist bei den Innungs-meistern noch herrscht.

## Kurze Geschichte eines „Kampfbeschlusses“.

### „Gegen wenige Stimmen.“

In einer Betriebsversammlung der Buchdruckerei Maurer u. Dimmick war nach einem Bericht der „A. F.“ beschlossen worden, den Ausschluß von vier Kommunisten aus dem Buchdruckerverband zu mißbilligen.

Daraufhin ging uns eine Entschliessung von 48 bei der Firma beschäftigten Verbandsmitgliedern zu, die wir am Sonntag brachten,

in der die Befragten sich gegen den „Kampfbeschluß“ scharfsten vermaßten.

Nun schickte uns der Arbeiterrat der Firma eine Be-richtigung nach § 11 zu, die sich gegen diese Entschliessung wendet und die der „A. F.“ übermittelte Darstellung als richtig bezeichnet, monach der Kampfbeschluß „gegen wenige Stimmen“ angenommen worden sei.

Die Angelegenheit wurde am Dienstag in einer Betriebs-versammlung erörtert. Dabei wurde zunächst festgestellt, daß über den Verlauf der Generalversammlung des Buchdruckerverbandes, die den Ausschluß der vier Kommunisten beschlossen hat, der Belegschaft von Maurer u. Dimmick ein ganz schiefes Bild — um nicht zu sagen ein falscher Bericht — gegeben wurde.

Wahr ist, daß von 130 beschäftigten Personen an den beiden Abstimmungen nur 86 Personen teilnahmen, von denen 63 für den „Kampfbeschluß“ stimmten und auch von diesen der größte Teil nur deshalb, weil er falsch unterrichtet worden war.

Die Stimmen der Kollegen, die sich von der Kampfbeschluß-Affäre fernhielten, wurden von dem tüchtigen Arbeiterrat wohl mit als Ja-Stimmen gezählt, so daß der „Kampfbeschluß“ nur „gegen wenige Stimmen“ (23 gegen 63!) angenommen war. Da eine derartige Rechenmethode jedoch unzulässig ist, müßten die 44 Stimmen der Kollegen, die sich der Aktion fernhielten, zu den 23 Gegenstimmen zählen, woraus sich ergibt, daß der jetzt ohnehin erledigte „Kampfbeschluß“ mit 67 gegen 63 Stimmen abgelehnt und nicht angenommen war.

Da die Betriebsversammlung weiter beschlossen hat, über solche Vorgänge im Betriebe fortan nichts mehr in die Presse zu bringen, handeln wir im Sinne dieses Beschlusses, wenn wir den Wortlaut der „Berichtigung“ nicht bringen. Wir berichten deshalb auch nicht über die Sache mit dem Vertrauensvotum.

## Der Lohnstreit im nordböhmischen Kohlenrevier.

Prag, 7. November. (Eigenbericht.)

In der Aussprache am Donnerstag im Arbeitsministerium zwischen den Vertretern der Bergarbeiter der nord- und nordwest-böhmischen Kohlenreviere mit den Grubenbesitzern wurde insoweit eine Einigung erzielt, als sich die Grubenbesitzer bereit erklärten, über die Forderungen der Bergarbeiter ohne Kündigung des Kollektivvertrages zu verhandeln. Die Arbeiterschaft fordert eine 15prozentige Lohnerhöhung.

## Das Spiel der englischen Grubenherren.

### Gegen Lohnregelung und Arbeitszeitverkürzung.

London, 7. November.

Die Weigerung der Kohlengrubenbesitzer, die Regierungseinladung anzunehmen, wird in einem Schreiben des Vorsitzenden Evan Williams von der Vereinigung der Grubenbesitzer näher beleuchtet. In dem Schreiben wird erklärt, daß sich die Vereinigung nicht mehr weiter mit der Lohnfrage befassen könne, seitdem die Lohnregelung den Bezirksvereinigungen übertragen sei.

Eine Verkürzung der Arbeitsstunden würde eine unheilvolle Auswirkung auf die Kohlenindustrie haben, weshalb die Vereinigung unabänderlich sich jedem Änderungsantrag widersetzen müßte.

## Die Tagung der englischen Bergarbeiter.

London, 7. November. (Eigenbericht.)

Der außerordentliche Verbandstag des Bergarbeiterverbandes trat am Donnerstag zu weiteren Beratungen zusammen, ohne jedoch zu einem abschließenden Ergebnis zu gelangen. Die Sitzung mußte zum dritten Male vertagt werden.

Der für die Geschlossenheit gefällte Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Löhne um 5 bis 6 Proz. vorsieht, ist auch von den Unternehmern angenommen worden.

## Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin.

Heute, Freitag, 10 1/2 Uhr, waren die Gruppen: Hermannplatz Jugendheim Ganderstr. 11, Ude Sobieskitzstr. Heimbesprechung, Siedersend, Verbandsstudienkreis. — Ebers, SchulstraÙen-Gruppenheim, Weststr. 9, vorm. post. Tischlereiabend: Wilhelm Buch. — Baumhäuserweg Jugendheim Baumhäuserweg, Grünf. 16, Fortzug: Die Arbeiter des 9. November. — Charlottenburg: Jugendheim Ganderstr. 20, Fortzug: Was ist Arbeit? — Kappelerplatz Jugendheim des Bezirksamts Weidnig, Zuhner der Bechtstr. (Emanua Kurtner Str.), Fortzug des Forttrages „Aufbau eines modernen Großbetriebes“. — Kottbus: Jugendheim Sauerbrunn Str. 20, „Revolutionsfeier“. — Köpenick: Nationalstreit aller Gruppen und Kreis-Jugendtagung im Konferenzsaal (Restaurant), Gewerkschaftshaus, Gnesener Str. 25.

## Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten.

Heute, Freitag, finden folgende Veranstaltungen statt: Südwest: Jugendheim Ganderstr. 11, 3. Hof. Fortzug: Gleichung zum Gewerkschaftler. Referent Dr. Rubardt. — Oststr.: Jugendheim Kaufener Str. 2, Fortzug: „Anleben der Gewerkschaft“. Referent Heinz Mann. — Spandau: Jugendheim Spandauer Str. 4, Fortzug: „Das Leben, ein Dichter unserer Zeit“. Referent Reinhold.



**„Ach, sehen Sie aber gut aus!“**  
 „So fühle ich mich auch! Ich trinke seit einigen Wochen nur noch Kaffee Hag. Meine Migräne und Abgespanntheit sind verschwunden. — Wache ich morgens auf, so fühle ich mich springlebendig. — Der coffeinfreie gibt tatsächlich mehr Genuß und gute Gesundheit.“

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.

Revolutions- und Hugo-Haase-Fest... münden. Sonnabend, im Sportsaal...

Seite Abrechnung der Beiträge, Ausgabe des „Jugendposten“ und der „Arbeiter-Jugend“...

Abteilungsgliederverfassungen, Freitag, 19 1/2 Uhr. Bohlenbühlchen: Beim Freiwald...

Gemeinschaftsabend: Begrüßung der Abteilung, Schule Rindler...

Schule, Doctör: 7. „Gründung eines Arbeiters- und Soldatenvereins“...

Morgen, Sonnabend, Treffpunkte zur Feier im Sportsaal. Solenhales...

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Geschichtsreihe: Berlin 8 1/2...

„Republik und Justiz“. Kuberige: Das Arbeiterleben am Sonnabend...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Sonntag, 10. November. Charlottenburg...

19. Abteilung. Unser unermüdlicher treuer Kämpfer, der Genosse Hermann Knorr...

GRAMMOPHON-Musik-Instrumente... GRAMMOPHON-Schallplatten... Elektrische Raumton-Aufnahmen Serie „POLYFAR“... DEUTSCHE GRAMMOPHON-AKTIENGESELLSCHAFT

Theater, Lichtspiele usw. Winter Garten 3 15 Uhr

Freitag, 8. 11. Staats-Oper Unter d. Linden... 12 Uhr: Sinfonie-Mittagskonzert...

Winter Garten 3 15 Uhr. Jlse Bois und 10 weitere Kunstkräfte von internationalem Ruf.

CASINO-THEATER. Vortage Hochzeitsnacht! und ein erstklassiger bunter Teil.

Berliner Theater. SONDERVORSTELLUNG nur Sonntag, den 10. und 17. November. ZWEI KRAWATTEN

SCALA. Tägl. 2 Vorst. 8 und 9 Uhr. Preis 1-5 M.

PLAZA. Tägl. 5 u. 8 1/2. Internat. Variete.

Zentral-Theater. Alte Jakobstr. 32. Täglich 8 1/2 Uhr.

Geschenke bei JUERGENS. Alexanderplatz. Neue Königstr. 43.

19. Abteilung. Hermann Knorr. Am 5. November trüb verstarb nach schwerer Krankheit unser langjährigster Genosse.

Grosses Schauspielhaus. 3 Mueftiere. REGIE: CHARELL.

GERMANIA PALAST. Frankfurter Allee 313-314. Von Freitag, den 8. November bis Montag, den 11. November. Film: Harold Lloyd in Los, Harold, los.

ROSE-THEATER. Täglich 8 1/2 Uhr. Die leichte Jsabell.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Sonntag nachm. 3. „Bei der Steffner“.

A. HEFTER SEIT 75 JAHREN. HEFTERS Qualitäts-Fleischwaren: HEFTERS prima Ochsenfleisch...

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Todesanzeige. Wilhelm Kämpfer.

Schmerzliches Gedächtnis. Heute zum ersten Male beim unschmerzlichen Wonn. Paul Okun.



# STADT DES VORWÄRTS

## BEILAGE

### Rund um unsere Panke. Was sozialdemokratische Arbeit in Pankow erreichte.

Mit dem Abdruck des nachstehenden Artikels sehen wir unsere Veröffentlichung über die Arbeit der Sozialdemokratie in den einzelnen Bezirken Groß-Berlins fort. Die zahlreichen Erfolge sozialdemokratischer Wirkens lassen sich durch keine noch so widerwärtige Hehe hinwegleugnen. Die Partei hat den Beweis erbracht, daß sie als Vertreterin der Arbeitnehmerinteressen allein imstande ist, ein dem Volkswohl dienende Kommunalpolitik zu treiben. Wir sind erst am Anfang unserer Arbeit. Vieles ist noch zu tun. Nur sozialdemokratische Mehrheiten können ganze Arbeit leisten. Ein jeder muß deshalb die nächsten Tage zu aktiver Werbung für den Wahlsieg der Sozialdemokratie am 17. November.

Bei ihrer Arbeit im Bezirk Pankow betrachtete die Sozialdemokratie die Förderung der vorbeugenden Gesundheitspflege als eine ihrer Hauptaufgaben. Es galt in erster Linie, die erforderlichen Räumlichkeiten zu schaffen. Kräftig wurde ans Werk gegangen und es gelang, das zentral gelegene Gesundheitshaus zu erbauen. In dem neuen Hause, das 2800 Quadratmeter Räumlichkeiten aufweist, sind untergebracht: die Schwangeren- und Wöchnerinnenberatung, die Säuglings- und Schulgesundheitsfürsorge, eine Zahnklinik, eine Beratungsstelle für Lungenkranke mit eigener Röntgendurchleuchtungsanlage, ferner eine Trinker- und Psychopathenfürsorge, eine Beratungsstelle für Ehe- und Sexualfragen und schließlich die Geschlechtskrankenfürsorge. Die Rettungswache und ein Vortragsaal mit Ausstellungsraum sowie die Verwaltung des Gesundheitsamts haben hier gleichfalls Unterkunft gefunden.

#### Die Erfolge sozialdemokratischer Arbeit.

In der Jugendpflege, die durch die Gemeinde vor dem Kriege ganz vernachlässigt wurde, war gerade in Pankow vieles nachzuholen. Heute weist der Bezirk auf: einen Kindergärten für Kinder von 3 bis 6 Jahren in Niederschönhausen, einen Kinderhort für 6- bis 14jährige Kinder im gleichen Ortsteil in der Käfer-Wilhelm-Straße. Im Hause Riffingenstraße 48 wurde ein Jugendheim mit Bad- und Lesestube eingerichtet. Es ist stets höchste Aufgabe der Sozialdemokratie gewesen, sich der heranwachsenden Generation besonders anzunehmen. In Pankow haben jetzt unsere Jungen und Mädchen eine Anzahl Turn- und Spielplätze in ihrer Verfügung. Zuerst den David-August-Holle-Sportplatz in Nordend mit drei Spielflächen, einer Kampfbahn, zwei Tennisplätzen, einem Turn- und einem Fußballplatz; dann den Sportplatz an der Pflanzstraße in Niederschönhausen und ferner den schönen Sportplatz an der Riffingenstraße. Das verdienstvollste Werk des neuen Pankow aber ist der von der ganzen Bevölkerung geschätzte große Volkspark, dem „Paradies an der Panke“. Er ist mit zwei Brüden über die Panke mit dem „Bürgerpark“ verbunden. Im Sommer finden auf der weiten Wiese und an den Ufern des Flusses Tausende Erholung und Freude. Unsere sozialdemokratischen Freunde haben aber auch die alten Leute nicht vergessen. Der „Vorwärts“ hat erst kürzlich das Haus „Abendfrieden“ als mustergültig und nachahmenswert geschildert. Gegenwärtig werden für das Altersheim in Buchholz die letzten Bauarbeiten vorgenommen. Nach Fertigstellung dieses Hauses wird es vielen alten Leuten einen ruhigen und zufriedenen Lebensabend bescheren können.

#### Unsere Schulpolitik in Pankow.

Ueber die Einrichtung der Versuchsschule in Niederschönhausen haben sich die Gegner fortschrittlicher Schulpolitik bis heute noch nicht beruhigen können. Dabei vergeht kaum eine Woche, in der nicht Studentenkommisionen die Schule besichtigen und über das Gesehene ihre Anerkennung aussprechen. Durch den Umbau des Niederschönhausener Rathauses zu einem Realgymnasium entstand eine Schule, die den Anforderungen moderner Pädagogik in jeder Hinsicht genügen dürfte. Die im Bau befindliche Volksschule in Buch wird, falls besondere Schwierigkeiten nicht eintreten, 1930 dem Betrieb übergeben werden können.

Um die Arbeit des Bezirksamts zu konzentrieren und die Möglichkeit planmäßiger Arbeit zu gewährleisten, ist die Zusammenlegung der einzelnen bisher zerstreut untergebrachten Verwaltungen erforderlich geworden. Die notwendigen Räume werden durch den Rathauserbau, der demnächst bezugsfertig ist, geschaffen. Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die zahlreichen Siedler und Landbesitzer in der an unserer „lieben Panke“ gelegenen Borsorte mit Freunden die in Arbeit befindliche Regulierung des Fließens begrüßen werden.

#### Die Verkehrsverbesserungen.

Große Fortschritte konnte Pankow dank sozialdemokratischer Wirkens auch in den für einen Außenbezirk so wichtigen Verkehrsfragen feststellen. So erhielt beispielsweise das früher von jeglichem Verkehr abgeschlossene Blankensefeld eine Omnibusverbindung. Pankow selbst wird demnächst die Möglichkeit haben, die Untergrundbahn zu benutzen. Die Bewohner

von Heinersdorf, Blankenburg, Karow und Buch werden ebenso wie die Blankensefelder Einwohner schon demnächst mit dem Omnibus in die Stadt fahren können.

Wir wissen sehr wohl, daß trotz des Erreichten auch in Pankow noch ein reiches Arbeitsfeld zu besetzen ist. Wenn ein lustiger Couplettdichter die Berliner einst mit dem „Schlager“ erfreute: „Das Paradies liegt an der Panke...“, so wissen wir, daß noch manches zu tun sein wird, um dem lustigen Sänger vollends recht zu geben. Die Möglichkeit, die Entwicklung des aufsteigenden Bezirks tatkräftig fördern zu helfen, haben unsere Volksgenossen am Wahltag. Wir rufen ihnen allen zu:

### Wählt am 17. November Sozialdemokraten

#### Unsere Personalpolitik. Eine klare und deutliche Antwort.

Ein kommunistischer Antrag in der Bezirksversammlung Berlin-Mitte lautet: „Nach den uns gemachten Mitteilungen sowie eideschwörenden Versicherungen wird bei Entlassungen von Beamten und Angestellten des Bezirksamtes die Weiterbeschäftigung oder Einstellung von der Richtigkeit der sozialdemokratischen Partei abhängig gemacht. Die Bezirksversammlung beschließt daher die Entlassung eines Teilnehmers Untersuchungsaktes zur Rückverpflichtung aller vom Bezirkamt vorgenommener Entlassungen, Entlassungen und sonstigen Personalveränderungen.“

Trotzdem Arm in Arm mit den Kommunisten die Deutschnationalen für die Nachprüfung dieser sozialdemokratischen „Korruption“ im Bezirksamt plädierten, beschloß die Bezirksversammlung nicht nach dem Wunsche der Kommunisten, sondern sie nahm einen Antrag der Mittelparteien an, bei Einstellung von Beamten und Angestellten nur nach der Eignung der Beamten zu verfahren und die Weiterbeschäftigung oder Einstellung auf keinen Fall von der Zugehörigkeit zu irgendeiner politischen Partei abhängig zu machen.

Diese Vorgänge, die sich im Bezirk Mitte abspielten, haben tatsächlich eine tiefere Bedeutung, als es die von den Kommunisten dazu kolportierten Klatschgeschichten ahnen lassen: es handelt sich um die Grundzüge sozialdemokratischer Personalpolitik. Genosse Bernau gab den Antragstellern und ihren deutschnationalen Freunden in der Bezirksversammlung die richtige Antwort.

„Wenn eine republikanische Kommunalverwaltung Arbeiter, Angestellte und Beamte einstellen will, dann muß sie in erster Linie darauf sehen, daß sie solche Arbeitskräfte gewinnt, die treu zur Republik und ihren Einrichtungen stehen. Sämtliche Einstellungen im Bezirksamt Mitte sind unter Kenntnis und Zustimmung der gesetzlichen Betriebsvertretung erfolgt, die selbstverständlich stets bei gleicher Eignung zweier Bewerber demjenigen republikanischer Gesinnung den Vorzug gegeben hat. Herr Döring, der deutschnationale Redner zu dieser Frage, hätte alle Ursache gehabt, mit seinem Korruptionsgeschrei besonders vorsichtig zu sein, denn Herr Döring, der als Rektor einer staatlichen Schule sein Gehalt von der Republik bezieht, habe einen Aufruf zum Volksbegehren mit unterzeichnet und dadurch bewiesen, daß er sich nicht scheue, die höchsten Beamten der Republik zu beschimpfen. So etwas könne sich weder ein Staat noch eine Kommune gefallen lassen und es sei deshalb Pflicht eines Gemeinwesens, sich durch eine geradlinige Personalpolitik vor solchen „Mitarbeitern“ zu schützen.“

### Unaufhaltsam ist der Aufstieg der Sozialdemokratie!

Ueber 4500 Berliner Frauen und Männer haben sich erst kürzlich wieder der großen Partei der deutschen Arbeitnehmerschaft angeschlossen. Täglich verstärken neue Mitstreiter die Kampffront der Sozialdemokratie!

#### Reihe auch du dich ein!

Jeder einzelne muß mithelfen am Aufbau des sozialistischen Berlin. Es gilt die öffentliche Wirtschaft gegen das Profitstreben einiger Großkapitalisten zu verteidigen. Deshalb heißt die Losung: Weiter werben und wirken!

### Berliner, wählt am 17. November Sozialdemokraten!

### Frauen, denkt daran!

Die Geschichte einer sozialdemokratischen Petition.

Den größten Prozentsatz der deutschen Wähler bilden die Frauen. Ihre Rechte sind in der Deutschen Republik genau die gleichen wie die der Männer. Sie haben rechtlich die volle Möglichkeit, die Politik des Reiches wie die Verwaltung der Länder und Gemeinden maßgebend zu bestimmen.

Seit Jahrzehnten hat die Sozialdemokratie für die Gewährung aller staatsbürgerlichen Rechte an die Frauen gekämpft. Sie hat es schon zu einer Zeit getan, in der man noch glaubte, solche Forderungen mit Witzleien abtun zu können. Sie hat es getan, trotzdem sie wohl wußte, daß bei der mangelnden staatsbürgerlichen Schulung und dem noch unentwickelten Klassenverständnis der Frauen diese Rechte sich zunächst gegen die eigene Partei kehren könnten. August Bebel, der begeisterte und begeisterte Wortkämpfer für die Rechte der Frauen, schrieb in seinem berühmten Buch: „Die Frau und der Sozialismus“: „Ein gutes Recht wird nicht schlecht, weil derjenige, der es gebraucht, seinen richtigen Gebrauch noch nicht erlernt hat.“ Nach den Witzleien wurden unsere immer wiederholten Forderungen, den Frauen staatsbürgerliche Rechte zu gewähren, mit dem berückelnden Grundsatze, wenn nicht mit taue, d. h. Steuern zahle, dürfte auch nicht mit taue, durch Jahrzehnte hindurch von den bürgerlichen Parteien geschlossen abgelehnt.

Da kam der Weltkrieg mit seiner ungeheuerlichen Verwüstung blühender Männerleben und zahlloser Kulturgüter aller Art. Dine die aufopfernde Mitarbeit der Frauen hätte die ganze Kriegswirtschaft nicht aufrecht erhalten werden können und wäre bald elend zusammengebrochen. Die Leistungen der Frauen, ihre Hingabe an das Gemeinwohl wurde denn auch bei allen Belogenheiten von den staatlichen und kommunalen Würdenträgern überschwänglich gefeiert. Um die Probe auf das Exempel zu machen, brachte die Berliner sozialdemokratische Rathausfraktion um die Wende des Jahres 1917 den Antrag an, daß die Berliner Stadtverordnetenversammlung in einer Petition an den Preussischen Landtag die Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für alle Frauen, mindestens aber die Gewährung des kommunalen Wahlrechts an die Frauen fordern soll. Die Begründung war: „Recht. Man brauchte nur Stellen aus den zahllosen Todeshymnen zu zitieren, die auf die Frauen gehalten worden waren.“

Der Antrag wurde in einen Ausschuss verwiesen und dort unter Heranziehung immer neuer haltloser Gedanken verschleppt. Dabei war es die führenden Mitglieder der freisinnigen Partei die beiden Reichstagspräsidenten Kämpf und Dove, Cassel, Rommel u. a. Mitglieder der Berliner Stadtverordnetenversammlung, die im Herbst 1918 fand wiederum eine Sitzung des betreffenden Ausschusses statt. Der sozialdemokratische Vertreter wies auf das eindrucksvollste darauf hin, daß niemand mehr sich den Zeichen der Zeit verschließen könne. Die neue Zeit poche bereits an die Türen der Rathäuser. Man solle freiwillig geben, was man binnen kurzem doch nicht mehr würde verlangen können. Über alles Reden war umsonst. Die Freisinnigen konnten sich in dieser Zeit nicht einmal zu solcher Petition an den Preussischen Landtag aufschwingen.

Wald darauf gab die Revolution der Sozialdemokratie die Möglichkeit, den ganzen mittelalterlichen Schutt fortzuführen. Wenn die Frauen jetzt mit den Männern und Brüdern zur Wahlurne gehen können, sollen sie dieser Geschichte gedenken und ihre Stimme der Partei geben, die sie zu gleichberechtigten Staatsbürgern gemacht hat. Darum wird jede denkende Frau am 17. November für die Liste 1, Sozialdemokratische Partei Deutschlands, stimmen.

#### Einnahmen und Ausgaben der Stadt Berlin 1928.

Der Städtische Nachrichtendienst veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Berlin im Rechnungsjahr 1928. Danach schließt der ordentliche Haushalt für das Rechnungsjahr 1928 im kassenmäßigen Ergebnis mit einer Mehreinnahme von 5 191 000 M. ab. Es handelt sich hier um die tatsächlichen Einnahmen und -ausgaben. Unter Einbeziehung der Resteinnahmen und Restausgaben, die für das Jahr 1928 verblieben sind, schließt das Rechnungsjahr 1928 mit einer Mehrausgabe von 8 544 990, 43 M. ab (rechnungsmäßiges Ergebnis). In beiden Fällen ist die Abweichung nach der einen oder anderen Seite weniger als 1 Proz. des Haushaltsolls.

„Die billige, schöne Wohnung“. Das Bezirksamt Berlin-Friedrichshagen veranstaltete in diesem Herbst eine Ausstellung „Die billige, schöne Wohnung“, die außerordentlichen Erfolg hatte und stark besucht wurde. Der „Vorwärts“ berichtete schmerzhaft ausführlich darüber. Jetzt hat der Bezirk im Verlag des „V.V.V.“, Berlin S 14, Infelstr. 6a, ein Heft herausgegeben, in dem in wohlgeordneten Lichtbildern die Abteilungen der Ausstellung gezeigt werden. Stadtrat Genz hat zu dem Heft eine außerordentlich instruktive Einleitung geschrieben, die in Kürze die Wohnungsverhältnisse in den Arbeiterbezirken schildert und die Wege zu einer Besserung weist. Besonders wertvoll für den Interessenten ist ein Inhaltsverzeichnis mit Angabe der Preise für die einzelnen Gegenstände.

Margarine **Rama** im **Blauband** doppelt so gut

# Helft das sozialistische Berlin schaffen: wählt Sozialdemokraten!

## Aus der Arbeit der Bezirke.

### Abrechnung mit den Moskajüngern.

5. Bezirk — Friedrichshain.

Eingangs stimmte die Bezirksversammlung einer Vorlage des Bezirksamtes zu, die zum Ausbau des Wohlfahrts- und Jugendamtes die Anmietung neuer Büroräume fordert.

Nach dieser einzigen positiven Arbeit der Bezirksversammlung, hielt es die SPD. für erforderlich, noch einmal ihre sechs Monate alten Rundreiseanträge über die Vorgänge am 1. Mai, Verbot der „Roten Fahne“ und des Roten Frontkämpfers-Bundes zu begründen. Auf die auf tiefstem Niveau stehende Schimpfkanonade des Kommunisten Bittorf antwortete unser Genosse B. W. B. Aus heftiger innerer Erregung heraus sagte Genosse B. W. B. die Standhafte Art ist, mit der die Kommunisten unorganisierte und undisciplinierte Arbeiter auf die Straße setzen, während die Führer in sicherem Hinterhalt sitzen. Die erbärmliche Haltung der SPD. habe die Arbeiterklasse auch dadurch erkannt. In Hand eines überaus reichhaltigen Materials wies Genosse B. W. B. nach, in welcher bewußt provokatorischer Weise die SPD. Zusammenstöße mit der Polizei herbeigeführt hat. Jeder Satz B. W. B. war ein Pfeil auf den Kopf der Kommunisten niederschlenderte. Der laut führende „Sozialsozialist“ zum Geburtstag gratulierende Fraktionsführer der SPD., der als „Joul 1929“ vom Opportunismus angefaßt, nicht mehr kandidieren darf, unternahm noch einmal einen lahmen, völlig daneben gelagerten Rettungsversuch. Selbst die Protokollführer schienen gelangweilt. Um bei diesen wenigstens eine Resonanz zu erzielen, griff der Redner zu einem Glas Wasser und goß es den Beamten über den Kopf. Dieses unbeherrschte und würdelose Verhalten wurde von unser Genosse Böhmig gebührend an die Kommunisten, die seit langem nicht so gründlich gestäubt worden waren, zurückgeworfen. Sie dann durch schändliches Lügen auf ein unbestimmtes Instrument.

Es war darum kein Wunder, daß der nachfolgende kommunistische Redner selbst bei seiner Fraktion kein Gehör mehr fand. Eine Fortsetzung der Sitzung war bei der aufgeregten Stimmung nicht mehr gut möglich. Nach zweistündiger Dauer schloß Genosse Kayser die Sitzung.

### 14 000 000 vom Etat gestrichen.

10. Bezirk — Zehlendorf.

In der letzten Bezirksversammlung sprach der Vorsitzende über den Haushaltsplan. Er beklagte, daß der Berliner Stadtkämmerer von den angeforderten 16 Millionen Mark mehr als 14 Millionen gestrichen hat. Den Pressevertretern, die auf einer hohen Galerie schlecht hören und noch schlechter sehen können, teilte er mit, daß sie, wenn sich die bereits getroffenen Verbesserungen als ungenügend herausstellen sollten, künftig im Saal untergebracht werden sollen. Da eine allgemeine Aussprache über den Etat nicht gewünscht wird, werden bei einzelnen Kapiteln besondere Wünsche geäußert, die sich hauptsächlich auf die Aufpflasterung der Straßen beziehen. Auf ein Schreiben des Kleingartenbezirksverbandes Zehlendorf, der sich beklagt, daß zum 1. November wieder 149 Kleingärtner, die auf einem Grünstreifen an der Seehofstraße sitzen, gekündigt worden sind, erklärt das Bezirksamt, daß, um dort bauen zu können, eine Entwässerung gefordert werden muß. In erster Linie ist ein Sammelbecken nötig. Genosse Schnorke hält die Kündigung für verfrüh, da wahrscheinlich noch 10 Jahre vergehen werden, bis die Mittel bewilligt werden und das Bauen beginnen kann. Nachdem alle Parteien ihr warmes Herz für die Kleingärtner entdeckt hätten, erklärt auch das Bezirksamt, alles tun zu wollen, um die Kleingärtner anderswo unterzubringen. Hierauf beschäftigt sich die Versammlung mit den Strompreisen der Potsdamer Elektrizitätswerke, denen Wannsee leider noch angegeschlossen ist. Der Betrag, der einerseits bis weit in die wilhelminische Zeit zurückreicht und andererseits noch bis 1932 läuft, ist für die Wannsee besonders drückend. Alle Versuche, den Vertrag der Strompreise von 20 Pf. aufzuheben, auf die Groß-Berliner Strompreise von 16 Pf. zu bringen, scheitert an der Hartnäckigkeit der Potsdamer Werke. Genosse B. W. B. schildert die schrecklichen Zustände in der Stromlieferung, Lampen brennen schon seit Jahren nicht, weil die Kabel so schlecht sind, sodaß dadurch dauernd Störungen hervorgerufen werden; er erwartet, daß das Bezirksamt endlich soviel Energie aufbringt, um die Werke zu ihrer Vertragspflicht zu zwingen und bei dieser Gelegenheit eine Preisregulierung ähnlich den Berliner Preisen, die auch für die jetzt zu Berlin gehörenden Wannsee notwendig seien, anzustreben. Auch die Deutschnationalen verlangten energisch eine Besserung dieses unhaltbaren Zustandes, dabei waren es die Deutschnationalen selber bzw. die Konservativen, die diese Verträge und diese Zustände herbeigeführt haben. Ein Antrag, dahin zu wirken, den Vertrag mit Potsdam aufzuheben, wird angenommen. — Ueber den lästigen Lärm, der durch die dauernde Schießerei in der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen verursacht wird, wird berechtigter Klage geführt. Einem Antrag, den Berliner Magistrat zu ersuchen, in Verhandlungen einzutreten, um durch Schalldämpfungen oder durch unterirdische Schießstände diese Geräusche herabzumindern, wird zugestimmt. Ein Antrag, die Freisäule am Kirch- und Königsweg wieder aufzuheben, wird auf Anregung des Genossen Draemert einem Ausschuss zur Beratung überwiesen.

### Die Rechte stellt Agitationsanträge.

15. Bezirk — Treptow.

Auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages beschloß die Bezirksversammlung, den Magistrat Berlin zu ersuchen, die näheren Unterlagen für die Schaffung eines Volkstierparks der Bezirksversammlung zugänglich zu machen, damit die Wünsche der Bevölkerung und der Treptower Verwaltung bei der endgültigen Gestaltung des Projekts Berücksichtigung finden.

Genosse Lemper empfahl, schon bei den Vorverhandlungen darauf Bedacht zu sein, daß dieser Volkstierpark nicht lediglich zu einem Geschäftsunternehmen gestaltet wird. Von einem Schreiben der Reichsbahndirektion Berlin, das die Demmung des Aus- bzw. Abgangs an der Rudower Chaussee auf dem Bahnhof Niederschönhausen in Aussicht stellt, wird gleichfalls Kenntnis genommen. Nach Begründung durch den Genossen Liebel stimmt die Versammlung einem Antrage unserer Fraktion betr. Errichtung einer städtischen Rettungswache in Ober- oder Niederschönhausen zu. Von den Kommunisten lagen wieder verschiedene

„Serianträge“ vor, die bis auf zwei abgelehnt wurden. In einem Antrage verlangten die Kommunisten die Belieferung von Winterkleidung und Brennmaterialien an Hilfsbedürftige. Aus der Debatte ergab sich, daß sie diesen Antrag allerdings nur gestellt hatten, um Gelegenheit zu haben, die Skarel-Affäre nochmals zu behandeln. Die Genossen Lehner und Lemper vertraten unsere Meinung und wiesen die Angriffe der Kommunisten und Deutschnationalen auf das entschiedenste zurück. Aus Wahlpropaganda beantragte die Rechtsfraktion, allen Wohlfahrtsempfängern usw., die sich durch die Nichtlieferung der Firma Skarel benachteiligt fühlen, Ersatz zu liefern. Der Antrag wurde gegen die Stimmen unserer Fraktion angenommen. Für den inzwischen zusammengebrochenen wilden Rahrfeuertreib beantragten die Kommunisten die Zahlung von 5000 Mark. Die Genossen Becher und Schneider kennzeichneten die Unsinngigkeit dieser Forderung vom gewerkschaftlichen Standpunkte aus. Von unserer Fraktion wurde ein ausführlicher Antrag betr. Ausbau der Berliner Straße zwischen Marggrafbrücke und Bahnhofspatz in Niederschönhausen eingebracht. Nach eingehender Begründung durch den Genossen Becher wurde das Bezirksamt ersucht, mit allem Nachdruck bei den zuständigen Stellen — insbesondere auch bei der Städtischen Verkehrs-Aktiengesellschaft — dafür einzutreten, daß die Forderungen für die Berliner Straße gemäß dem Antrage der sozialdemokratischen Fraktion neu festgelegt werden. Der Antrag der Fraktion Bloch der Mitte auf Einsetzung eines Ausschusses im Falle Skarel wurde zurückgezogen, da feststeht, daß bei dem Bezirksamt Treptow keinerlei Unebenheiten vorgekommen sind. Schließlich wurde noch eine Anfrage unserer Fraktion behandelt, die aus Anlaß einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Oberspre-Sirene“ (kommunistische Zeitung) gestellt wurde. Die Genossen Reumann und Lodenhagen rechneten mit den Kommunisten scharf ab, so daß diese zum Schluß keine Entschuldigungen mehr fanden.

In einer Anfrage wünschte der Block der Mitte noch eine Auskunft, ob allen Parteien des Bezirks die Einrichtungen der Einrichtungen des Jugendamtes zur Verfügung gestellt würden. Genosse Bürgermeister Grunow beantwortete die Anfrage.

### Betonstraßen in Berlin.

Berringerung der Anliegerbeiträge in Siedlungen.

Die Anliegerbeiträge spielen bei der Mietkalkulation von Neubauten eine oft überaus stark verteuernde Rolle. Seit längerer Zeit ist man daher bemüht, besonders bei den sogenannten „Wohnstraßen“ eine Verbilligung in der Straßenherstellung zu erreichen.

Das Bezirksamt Reinickendorf hat jetzt 16 000 Quadratmeter Betonstraßen in Neubausiedlungen ausführen lassen. Es hat sich ergeben, daß das Betonverfahren eine bedeutende Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Straßenherstellung ermöglicht. Bei den vom Bezirksamt Reinickendorf ausgeführten Straßendecken sind die Kosten auf etwa 10,50 M. bis 11,50 M. je Quadratmeter veranschlagt worden. Die sonst üblichen Befestigungen stellen sich je nach der Bedienung und der danach erforderlichen Stärke der Straßendecke auf mindestens 12,50 M. pro Quadratmeter, in Berlin aber bewegen sich die Kosten zumeist zwischen 15 M. bis 25 M. Als Betonstraße ausgeführt wurde die Busardstraße in Konradshöhe, verschiedene Siedlungsstraßen in Helligensee und in der Siedlung Bergwald in Hermsdorf. Während die Busardstraße eine 25 Zentimeter starke Betondecke (20 Zentimeter Unterbeton und 5 Zentimeter Deckbeton) aufweist, sind die anderen Straßen durchweg 20 Zentimeter stark (15 Zentimeter Unterbeton und 5 Zentimeter Deckbeton).

Bewährt sich das System der Betonstraßen, so dürften wir einen beträchtlichen Schritt in der modernen Straßenherstellung vorangefahren sein. Eine dadurch erreichte Berringerung der hohen Anliegerbeiträge wäre im Interesse des Wohnungsbaus nicht hoch genug einzuschätzen. Bisher sind die neueren Versuche durchaus erfolgreich gewesen.

Eine große Tauben Schau veranstaltet die Vereinigung der Kaffeetaubenzüchter-Bereine, Berlin, vom 9. bis 11. November 1929 in Berlin-Pankow, Kongreßhaus Breitestr. 34. Zur Schau gelangen über 1000 Tauben sämtlicher Rassen. Die Ausstellung ist von 9 bis 21 Uhr geöffnet.

## FÜR IHRE GESUNDHEIT! WASCHEN SIE IHRE LEIBWÄSCHE WARM!



Zarte Leibwäsche sollte man schon aus hygienischen Gründen warm und nur mit einer ganz reinen, milden Seife waschen; nur so werden alle fett- und schweißhaltigen Absonderungen des Körpers vollkommen entfernt.

Waschen Sie zarte Leibwäsche im lauwarmen Schaum der milden Lux Seifenflocken. So waschen Sie gründlich und vor allem hygienisch.

Hersteller der Bemberg-Gesundheitswäsche und viele andere bedeutende Wäschefabrikanten empfehlen Lux Seifenflocken.



# LUX

## SEIFENFLOCKEN

NIEMALS  
LOSE, NUR  
ECHT IN  
DEM BLAUEN  
LUX - PAKET.

DER SUNLIGHT GESELLSCHAFT IN MANNHEIM.